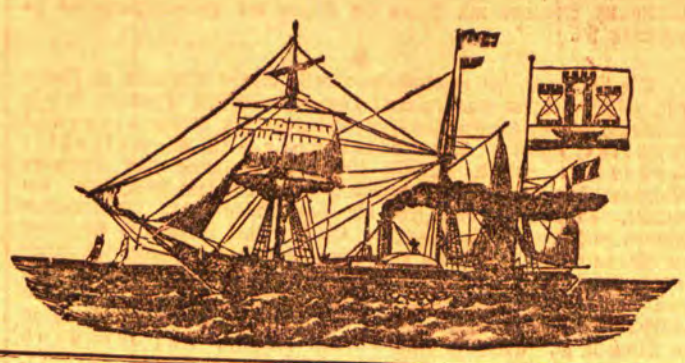
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando **16** Mk. **50** Pf., mit Botenlohn **18** Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für **18** Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **1** Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **1,20** Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige **3,50** Mk., Auswärtige **4,50** Mk. die Zeile, bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 %, Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.

Fernsprechnummern: **26** und **28**.

Nr. 280 — Memel, Mittwoch, den 30. November 1921 — 73. Jahrgang

Die Einschränkung der Seestreitkräfte

As. **Berlin**, 29. November. (Priv.-Tel.) Nach einer Washingtoner Meldung der „Voss. Ztg." verlautet in gutinformierten Kreisen der Konferenz, daß im Laufe der Woche das endgiltige Abkommen über das Verhältnis der Flottenstärke zwischen den Vereinigten Staaten, Japan und Großbritannien zustande kommen würde und zwar dürfte das ursprüngliche Projekt angenommen werden. Zuerst kam das Uebereinkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien zustande und schließlich scheint sich auch Japan dazu entschlossen zu haben, das Verhältnis von 5:5:3 anzunehmen, allerdings mit einer Aenderung der Tonnage der Hilfsschiffe und der Ersatzbauten. Ueber die Frage der Unterseeboote konnten sich die Delegierten noch nicht einig werden.

*

* **Washington**, 28. November. (Tel.) Die „Agence Havas" meldet: Die amerikanischen Marinesachverständigen stellten den englischen und japanischen Offizieren eine ausführliche Antwort auf die von Japan gestellte Anfrage über die Einschränkungen der Seestreitkräfte zu. Von zuständiger Seite verlautet, daß die von Hughes abgegebene Erklärung bezüglich der Stärke der Seestreitkräfte der verschiedenen Mächte durch die von den amerikanischen Sachverständigen vorgenommene Prüfung nicht abgeändert worden sei.

Lloyd Georges Teilnahme in Washington

* **London**, 29. November. (Tel.) Eine „Reuter"-Note besagt: Die Berichte über den Plan Lloyd Georges über seine Abreise nach Washington müssen mit großer Zurückhaltung aufgenommen werden. Lloyd Georges Ansicht über die Konferenz blieb unverändert. Der britische Premierminister hegte von Anfang an die hoffnungsvollste Ansicht über die Möglichkeiten der Washingtoner Konferenz. Diese Ansicht wurde durch den bisherigen Verlauf der Konferenz nur noch bestärkt. Die britische Regierung sei entschlossen, die amerikanische Aufforderung nicht in unbestimmter Art zu beantworten, und dadurch, daß sie in jeder Richtung auf das allgemeine Ziel hin mitarbeite, die Welt vor der Bedrohung eines neuen Krieges zu befreien. Da dies die Ansicht Lloyd Georges sei, habe er natürlicherweise mehr als je den Wunsch, nach Amerika zu fahren. Bevor jedoch diese Woche, die eine Periode in der irischen Geschichte bedeute, vorbeigegangen sei, sei es vollkommen unmöglich zu sagen, ob Lloyd George England verlassen werde, oder nicht. An dem Wunsch Lloyd Georges, an der Washingtoner Konferenz, die er für einen möglichen Wendepunkt in der Geschichte der Welt hält, teilzunehmen, könne ein Zweifel nicht bestehen. Die Befürchtungen, die in verschiedener Richtung wegen der Verhandlungen in Washington ausgedrückt wurden, werden in maßgebenden britischen Kreisen nicht geteilt. Die „Reuter"-Note fährt fort: Abgesehen von der Rüstung zur See wird in England die größte Bedeutung der Wiederherstellung des Weltfriedens beigemessen, die nur allein auf diese Weise verwirklicht werden kann. Es besteht große Besorgnis bezüglich der Atmosphäre in der Welt. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß man die Halbkugeln der Welt nicht voneinander trennen oder zwischen den Rüstungen zur See und anderen Rüstungen unterscheiden könne.

*

* **Newyork**, 28. November. (Durch Funkspruch.) „Newyork Tribune" meldet aus Washington: Lloyd George liegt nach der Meinung unterrichteter Kreise viel daran, sich mit Harding und Hughes über die von Harding vorgeschlagene Gesellschaft der Nationen zu besprechen. Dies erklärt seine plötzliche Bestellung von Plätzen auf der „Aquitania". Man nimmt an, daß die Absicht, zum Abschluß der Verhandlungen zu gelangen, ohne daß Deutschland berührt wird, wesentlich dazu beigetragen hat, Lloyd George zur Reise nach Washington zu bestimmen.

Briand für ein englisch-französisches Einvernehmen

* **Paris**, 28. November. (Tel.) Briand, der sich an Bord des Dampfers „Paris" auf dem Wege nach Frankreich befindet, erklärte auf Befragen bezüglich mehrerer in der englischen Presse veröffentlichter Unterredungen, es sei ihm unbegreiflich, daß die englischen Blätter den Entstellungen und Phantasien gewisser Zeitungen derartige Bedeutung beilegten. Er habe bei der Erörterung in Washington niemals unterlassen, die Notwendigkeit eines Einvernehmens zwischen Frankreich und England zu betonen.

Zum italienisch-französischen Zwischenfall

* **Paris**, 28. November. (Tel.) „Agence Havas" meldet aus Washington: In einer Rede im Ausschuß für den Fernen Osten erklärte Hughes den Bericht, wonach Briand bezüglich Italiens beleidigende Aeußerungen getan haben sollte, für vollkommen unbegründet. Der französische Vertreter Viviani erklärte ebenfalls die Nachricht über die italienisch-französische Meinungsverschiedenheit für unrichtig.

Ein internationaler demokratischer Kongreß

* **Paris**, 29. November. (Tel.) „Ere Nouvelle" kündigt einen internationalen demokratischen Kongreß an, der vom 4. bis 11. Dezember stattfindet und für den man auch die Teilnahme der deutschen Politiker erwartet. Der Einberufer dieses Kongresses ist der christlich-demokratische Deputierte Marc Sangnier. Der Einberufer veröffentlicht in der „Ere Nouvelle" ein Leitwort für den Kongreß, in dem er dessen Aufgaben dahin bestimmt, man müsse nach anderen als militärischen Garantien, nämlich nach moralischen Garantien suchen, damit Deutschland keine Bedrohung mehr für Europa bedeute. An dem Tage, wo der Völkerbund eine wirkliche Gemeinschaft der Völker würde, wo sich ein internationales Gewissen entwickele, wird sich in der Welt wahrhaft etwas geändert haben. Eine derartige Umgestaltung könne sich nicht allein vollziehen. Deshalb müsse man die öffentliche Meinung beeinflussen.

Rücktritt des deutschen Botschafters in London

≡ **Paris**, 29. November. (Priv.-Tel.) Das „Journal" läßt sich von seinem Korrespondenten aus Berlin melden, daß nach Berichten in Regierungskreisen der deutsche Botschafter in London Dr. Sthamer zurücktreten werde. Die deutsche Regierung sei der Ansicht, Sthamer habe in seiner Mission völlig versagt und seine Ersetzung liege im Interesse des Landes.

Eine neue Reparationspolitik?

London, 29. November. (Priv.-Tel.) Der Führer der englischen Reparationskommission Bradbury hat seiner Regierung einen Bericht erstattet. Dieser Bericht wird laut „Daily Mail" in den nächsten Tagen von der Regierung beraten werden. Er bringt zum Ausdruck, daß Deutschland jetzt seine Schulden dadurch bezahlt, daß es mehr und mehr Papiergeld druckt, wodurch es immer weiter verschuldet. Es müsse die Vorbedingung für eine künftige Gesundung der Verhältnisse sein, daß die deutsche Regierung mit der Vermehrung des Papiergeldes aufhöre. Statt dessen müßte die Regierung dazu übergehen, die reichen Großindustriellen stärker zu besteuern. In dem Dokument heißt es weiter, daß es zu früh sei, über die Haltung der französischen Regierung zu diesem Vorschlage irgend etwas zu prophezeien. Deutschland werde seine Reparationszahlungen in Gestalt von Warenlieferungen zu zahlen haben. Alle anderen Zahlungen könnten dann um ein bis zwei Jahre verschoben werden.

Dieser Bericht bedarf aber nach Ansicht der amtlichen Berliner Stellen noch dringend der Bestätigung.

*

* **Paris**, 29. November. (Tel.) „Oeuvre" schreibt: Man kündigt auf allen Seiten an, daß Lloyd George vielleicht dem Beispiel von Hughes folgen könnte, um seinerseits eine große diplomatische Offensive einzuleiten. Es handle sich um nichts weniger, als eine neue Reparationspolitik an die Stelle der Reparationspolitik zu setzen, die der Friedensvertrag von Versailles vorschreibe. Das Blatt weist darauf hin, daß Lloyd George niemals verheimlicht habe, daß zwei maßgebende Fragen vorhanden seien: die Liquidation der internationalen Schuld und die Wiederherstellung des normalen Handels mit Deutschland. Das Blatt glaubt auch mitteilen zu können, daß Balfour auf der letzten Völkerbundskonferenz in Genf dem französischen Delegierten die Frage vorlegte, was er davon denke, daß ein Abkommen geschlossen würde, das Deutschland die Verpflichtung abnehme, die Sanktionen zu bezahlen und daß es nur die Kosten für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete leiste. Das Blatt erklärt: Die Grundlagen des Vorschlages von Lloyd George, wie er sie schildere, seien wert, einer Prüfung unterzogen zu werden.

Fleckfieberepidemie in Petersburg

* **Berlin**, 29. November. (Tel.) In Petersburg sind in den letzten Wochen epidemische Krankheiten, insbesondere Fleckfieber aufgetreten, die einen beträchtlichen Umfang anzunehmen drohen. Von ihnen sind besonders die Flüchtlinge aus den Hungergebieten betroffen worden. Das deutsche Rote Kreuz in Petersburg hat eine Gegenaktion eingeleitet. Ferner haben das deutsche Rote Kreuz und die Vertreter des schwedischen Export-Konsortiums vereinbart, daß von Schweden Spenden nach Rußland gesandt werden und Lebensmittel durch Vermittelung des deutschen Roten Kreuzes in Kasan an die dort von der Mißernte betroffene Bevölkerung im Namen der schwedischen Spender zur Verteilung gelangen.

Die antibolschewistische Bewegung in der Ukraine

* **Kopenhagen**, 28. November. (Tel.) „Berlingske Tidende" wird aus Helsingfors gemeldet: Die Zahl der Ukrainer, die gegen die Bolschewisten kämpfen, wird auf eine Million Mann angegeben. Petljura erwartet, daß er in kurzem über 400 000 Mann verfügen werde. Die Kämpfe sind äußerst erbittert. Bei der Eroberung von Shitomir wurden 3000 Bolschewisten gehängt. Eine größere Anzahl wurde bei Straßenkämpfen erschossen. Die Ukrainer sind auf einen mehrmonatigen Kampf vorbereitet. Kamenew Podolsk wurde zur vorläufigen Hauptstadt der Ukrainer ausgerufen. Um Kiew, das von den Ukrainern umringt ist, wird heftig gekämpft.

Lord d'Abernon in London eingetroffen

* **Paris**, 28. November. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung aus London ist Lord d'Abernon, der britische Botschafter in Berlin, in London angekommen.

Für eilige Leser

Das endgültige Abkommen über das Verhältnis der Flottenstärke zwischen Amerika, Japan und England soll im Laufe der Woche zustande kommen.

Hughes erklärte die Nachricht von der Briand zugeschriebenen beleidigenden Aeußerung bezüglich Italiens für unbegründet.

Der Rücktritt des deutschen Botschafters in London Sthamer soll bevorstehen.

In Berlin ist ein Streik der Angestellten in den städtischen Werken ausgebrochen.

Die Kämpfe in der Ukraine sind äußerst erbittert.

Enver Pascha und seine Freunde sollen aus Angora ausgewiesen werden.

In Paris soll im Dezember ein internationaler demokratischer Kongreß stattfinden.

Die Englandreise Stinnes

* **Berlin**, 28. November. Vor Antritt seiner Reise nach London hatte Stinnes, wie die „Tägliche Rundschau" hört, der Reichsregierung von seiner Absicht Kenntnis gegeben. Dabei hatte er auch den Reichskanzler wissen lassen, daß eine Anregung des englischen Ministerpräsidenten ihn zu seiner Fahrt bestimmt habe. Es verstand sich von selbst, daß eine Fühlungnahme zwischen Stinnes und den maßgebenden Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen England nur Zweck haben konnte, wenn Stinnes als Privatmann, also ohne irgendwelche amtlichen Instruktionen, erscheine. Daher hat die Reichsregierung in Uebereinstimmung mit Stinnes irgendeinen offiziösen Charakter der Reise entschieden in Abrede gestellt. Stinnes hatte allerdings der Reichsregierung versprochen, daß er sofort nach seiner Rückkehr dem Kanzler über seine Londoner Eindrücke Bericht erstatten werde. Am Sonnabend nachmittag hat eine Unterredung zwischen Stinnes und dem Reichskanzler stattgefunden. Stinnes will aus wohlerwogenen Gründen vorläufig noch nicht die Oeffentlichkeit wissen lassen, ob er mit Lloyd George persönlich konferiert habe. Das britische Auswärtige Amt stellt die Unterredung zwar in Abrede, doch will das für den wirklichen Hergang nicht viel besagen. Nach Lage der Dinge darf man vermuten, daß diese wichtige Unterredung doch stattgefunden hat. Allerdings sind die Besprechungen, die Stinnes mit der englischen Hochfinanz geführt hat, nicht minder wichtig als die Beratungen mit englischen Regierungskreisen, denn die Unterbringung der Auslandsanleihe der deutschen Industrie wird von den Auffassungen der Londoner Finanzwelt wesentlich abhängen. Ueber diesen Teil seiner Reiseergebnisse wird sich Stinnes in einer Präsidialsitzung des Reichsverbandes der Industrie am Dienstag näher auslassen.

Nicht Dr. Simons, sondern Dr. Simon in London

* **Berlin**, 29. November. (Tel.) Zu der Nachricht der Londoner „Morning Post", wonach Dr. Rathenau und Dr. Simons in London eingetroffen seien, erfährt die „Dtsch. Allg. Ztg." von unterrichteter Seite, daß es sich hierbei nicht um den früheren Minister des Aeußern Dr. Simons, sondern um einen Mitarbeiter Rathenaus Oberstleutnant a. D. Dr. Simon handelt. Wie das Blatt weiter mitteilt, sei die Reise des früheren Wiederaufbauministers nach London in Privatangelegenheiten erfolgt.

*

As. **Berlin**, 29. November. (Priv.-Tel.) Die Reise von Stinnes und die neue Reise Rathenaus nach London werden heute sehr stark kommentiert, ohne daß bisher irgendwelche offiziellen Aeußerungen vorliegen. Heute vormittag hat eine Präsidialsitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie stattgefunden, an der auch Stinnes teilnahm, doch waren die Verhandlungen vertraulich.

Die Studienreise der Gewerkschaften durch Deutschland

* **Paris**, 29. November. (Tel.) Der Sonderberichterstatter des „Peuple", der die von den deutschen Gewerkschaften eingeladene Delegation der Genfer Arbeitskonferenz auf ihrer Reise zum Studium der deutschen Abrüstung begleitet, erklärt in seinem heute veröffentlichten Bericht aus Hanau, Briand habe die Rüstungsfrage in seiner Rede in Washington falsch dargestellt. Das deutsche Fabrikwesen sei höchstens für kleine Rüstungsartikel geeignet, für die Herstellung des großen Materials komme es nicht mehr in Betracht. Der Berichterstatter schildert sodann die Zerstörungen, die die Delegierten in den Fabriken vorgefunden haben und sagt zum Schluß: Wenn man das gesehen und sich von den unerhörten Schwierigkeiten Rechnung gegeben habe, denen die deutsche Industrie trotz aller Hindernisse begegne, so müsse man feststellen, daß diese Fabriken nicht in einigen Wochen wieder zur vollen Tätigkeit im Dienste des Krieges umgestaltet werden können. Die modernen Techniker seien für solche Phantasien nicht zu haben.

Aus dem französischen Wiederaufbaugebiet

* **Paris**, 28. November. (Tel.) Wie die „Havas"-Agentur mitteilt, nahmen die geschädigten Bewohner einiger Orte der französischen Gemeinde am Chemin des Dames in einer Versammlung von 325 Köpfen am 27. November eine Tagesordnung an, in welcher auf den hilflosen Zustand der Ortschaften hingewiesen und die Verwendung deutschen Materials und deutscher Arbeiter als unerläßlich bezeichnet und vom Ministerium für die befreiten Gebiete die Veranstaltung einer Volksabstimmung verlangt wird.

Die hessischen Landtagswahlen

* **Darmstadt**, 27. November. (Tel.) Nach dem vorläufigen Wahlengesamtergebnis des Landtages wurden insgesamt 452 981 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Sozialdemokraten 148 579 (1919: 273 468), die Hessische Volkspartei (Deutschnationale Volkspartei) 24 066 (45 785), die Deutsche Volkspartei 68 908 (62 072), der Hessische Bauernbund 64 301 (keine), die Demokratische Partei 33 660 (116 252), das Zentrum 78 914 (108 593), die U. S. P. D. 15 797 (9077), die Kommunisten 18 764 (keine). Die übrigen Stimmen waren zersplittert. Die Mandate verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 23 Sitze (bisher 31), Deutschnationale Partei 4 (5), Deutsche Volkspartei 11 (7), Hessischer Bauernbund 10 (keine), Demokratische Partei 5 (13), Zentrum 12 (13), U. S. P. D. 2 (1), Kommunisten 3 (keine). Danach verfügen die drei Koalitionsparteien über eine Mehrheit von 10 Stimmen. Sie erhielten 40 Mandate gegenüber 30 der anderen Parteien. Ueberraschend ist das Ergebnis insofern, als der Bauernbund, der bisher nicht vertreten war, 10 Mandate erhielt. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen gering.

Wahl des japanischen Kronprinzen zum Regenten

* **Tokio**, 25. November. Der Kronprinz ist zum Regenten gewählt worden.

Unruhen in Vorderindien

* **London**, 28. November. (Tel.) „Reuter" meldet aus Bangalore Zusammenstöße zwischen Militär und einer Volksmenge von 3000 Personen, wobei mehrere Personen getötet und fünf verwundet wurden.

Enver Pascha aus Angora ausgewiesen

* **Paris**, 28. November. (Tel.) „Havas" meldet aus Batum vom 26. November: Die Regierung Angoras beschloß, Enver Pascha und seine Freunde auf Grund einer Forderung der türkischen Nationalversammlung auszuweisen.

Die britische Regierung hat, wie die „Agence Havas" aus London meldet, den alliierten Regierungen kürzlich eine Note betreffend die eventuelle Intervention der Großmächte im griechisch-türkischen Konflikt zugestellt. Die Note gebe den Eindruck wieder, den das Kabinett auf Grund der Besprechungen mit dem griechischen Ministerpräsidenten erhielt. Der Inhalt dieser Besprechungen sei, einer „Reuter"-Meldung zufolge, bereits früher den Kabinetten in Rom und Paris mitgeteilt worden.

Bekir Sami Bey in Angora

* **Paris**, 27. November. (Tel.) Die Ankunft Bekir Sami Beys in Angora wird jeden Augenblick erwartet. Gleich nach der Ankunft wird die Regierung die Bedingungen des Friedens mit Griechenland bekanntgeben.

Englands Angoranote in Frankreich eingetroffen

* **Paris**, 26. November. Nach einer „Havas"-Meldung aus London hat der französische Botschafter heute vormittag die Note der englischen Regierung über das Abkommen von Angora erhalten. Die Note wird als sehr lang und im Tone als sehr freundschaftlich bezeichnet.

Soweit bekannt, verzeichnet das Dokument zunächst die Versicherung der französischen Regierung, daß sie die Regierung von Angora durch das mit ihr getroffene Abkommen weder de jure noch de facto anerkenne. Es wird zur Kenntnis genommen, daß die französische Regierung jedem Angriff auf Mesopotamien Widerstand leisten werde. Der durch das Abkommen gesicherte Schutz der Minderheiten sei aber in der Hauptsache theoretisch und müßte bei einem allgemeinen Abkommen über die Levante verstärkt werden. Die englische Note bestätigt ferner die Erklärung Frankreichs, daß es freie Hand behalten habe und eine Politik der Verständigung und des Zusammenwirkens mit seinen Alliierten, also auch mit England, betreibe. Schließlich spiele das Londoner Kabinett auf seine Besorgnis hinsichtlich der Regelung des griechisch-türkischen Konflikts an und frage sich, ob der Augenblick für ein Eingreifen gekommen sei. London erwarte die Vorschläge der französischen Regierung und werde, wenn sie ausblieben, später der französischen Regierung selbst seine Vorschläge machen.

Der Minderheitenschutz in Cilicien

* **Paris**, 27. November. (Tel.) Senatoren richteten an den Ministerpräsidenten einen Brief, worin sie Beunruhigung über die Folgen des Abkommens von Angora aussprechen. Sie weisen auf die Gefahr hin, denen das unter französischem Mandat stehende Syrien ausgesetzt sei, wenn Alexandrette unter dem Bereich der türkischen Kanonen liege. Außerdem beunruhige der Gedanke einer zu raschen Räumung Ciliciens. Die Senatoren verlangen deshalb Schutz für die christliche Bevölkerung und Sicherung der Rechte der Minderheiten, bevor die französischen Truppen Cilicien verlassen.

Die Flucht aus Cilicien

* **Smyrna**, 26. November. (Pressebüro.) Hier sind mit einem englisch-ägyptischen Dampfer 800 armenische und griechische Flüchtlinge aus Cilicien eingetroffen; 400 bleiben in Smyrna, die andern werden nach Konstantinopel geschickt. In der kommenden Woche werden noch 5500 Flüchtlinge erwartet, die nach Griechenland geschickt werden sollen. Von der Insel Chios wird gemeldet, daß dort mit einem griechischen Dampfer 2000 Flüchtlinge, in der Mehrzahl Armenier, eingetroffen sind.

Die Flottenaktion von Messina

* **Paris**, 29. November. (Tel.) Nach einer Meldung aus Malta ist das Kriegsschiff „Concord" gestern nachmittag nach Messina abgegangen.

Streik der Berliner städtischen Angestellten

Aus Berlin, 29. November. (Priv.-Tel.) Der gestrige Beschluß der Techniker, Heizer und Maschinenmeister, sich vorläufig an dem Streik der Angestellten in den städtischen Werken nicht zu beteiligen, ist heute umgestoßen worden und es ist nunmehr zum Streik gekommen. Gegen Mittag machten sich die Auswirkungen des Streiks bemerkbar, da die Stromversorgung eingestellt wurde. Nur einige Gegenden der Stadt sind noch mit elektrischem Strom versehen. Gegen 2 Uhr mußte auch der gesamte Straßenbahnverkehr eingestellt werden, wobei die Wagen zum Teil nicht einmal rechtzeitig das Depot erreichen konnten.

*

* **Berlin**, 29. November. (Tel.) In der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde ein Dringlichkeitsantrag der Unabhängigen, der ein weiteres Entgegenkommen gegenüber den Forderungen der Angestellten der städtischen Werke bezweckt, abgelehnt. Die kaufmännischen Angestellten haben darauf in einer Versammlung beschlossen, sofort in den Streik zu treten. Die technischen Angestellten dagegen kamen überein, sich zunächst an dem Streik der Kaufleute nicht zu beteiligen. Es sollen vielmehr heute weitere Verhandlungen mit dem Magistrat eingeleitet werden. Die Stadtverordnetenversammlung nahm weiter die Deckungsvorlage für die neuen Gehälter und Löhne der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter an. Die Vorlage bringt eine erhebliche Verteuerung von Gas, Wasser und Elektrizität, sowie eine Erhöhung des Straßenbahntarif auf 1,50 M. Der neue Tarif wird am 1. Dezember in Kraft treten. Auch die Hochbahngesellschaft hat eine entsprechende Erhöhung ihres Tarifs beschlossen, der ebenfalls am 1. Dezember beginnen soll.

* **Berlin**, 29. November. (Tel.) Die Portiers, Fahrstuhlführer und Heizer in den Berliner Geschäftshäusern sind gestern wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Es besteht die Gefahr, daß der Streik auch auf die Portiers in den Wohnhäusern übergreift.

Italien ohne Zeitungen

* **Rom**, 28. November. (Tel.) Infolge eines Buchdruckerstreiks erscheinen in ganz Italien keine Zeitungen.

Kurze Nachrichten

Der Präsident der Berliner Handelskammer, Franz von Mendelssohn, ist zum Präsidenten des deutschen Industrie- und Handelstages gewählt worden.

Die Neuwahlen zur braunschweigischen Landesversammlung sind auf den 22. Januar festgesetzt worden.

Der deutsche Botschafter für Rom, von Berenberg-Goßler, hat um seine Entlassung aus dem Reichsdienst gebeten, da er nicht glaube, unter den gegenwärtigen Umständen die Ziele, die er sich bei der Uebernahme seines Amtes gesetzt habe, zu erreichen.

Die „Kattowitzer Zeitung" ist, wie uns ein Drahtbericht meldet, mit dem dazu gehörigen Grundstück für acht Millionen Mark an ein polnisches Konsortium (Stadtrat Schikorski) verkauft worden.

Eine neue Memelinterpellation im litauischen Parlament?

Danziger Blätter berichten aus Kowno:

Der litauische Seim wird sich in den nächsten Tagen infolge einer Interpellation der Sozialdemokraten mit der Memeler Frage beschäftigen. Die Sozialdemokraten verlangen eine klare Auskunft über die Bedingungen, unter denen Memel in den litauischen Staatsverband aufgenommen werden könnte. Diese Interpellation ist auf die von der polnischen Presse nachdrücklich verbreiteten Gerüchte zurückzuführen, die Entente habe die litauische Regierung wissen lassen, daß eine Einverleibung Memels in Litauen nur im Falle einer Verständigung Litauens mit Polen im Sinne des Hymansprojektes zu erwarten sei.

*

Die Meldung, die merkwürdigerweise bisher nirgends zu finden war, zeigt in ihrem zweiten Teil eine offensichtliche Tendenz, in dem sie wieder die bekannten Gerüchte verbreitet, die bisher nirgends bestätigt wurden. Was alles über das Memelgebiet verbreitet wird, beweist auch eine Meldung der Kownoer „Lietuva", der zufolge die polnische Zeitung „Gazeta Warszawa" behauptet, es scheine, daß jetzt die Hauptmächte das Memelgebiet Litauen nicht mehr geben wollen. Ob das eine Folge des Protestes der Memelländer oder aus politischen Gründen geschehe, sei unbekannt. Die Alliierten wollten aus Memel und dem Memeler Hafen eine Freistadt machen, während das Memeler Landgebiet Litauen angeschlossen werden solle. (?) Die Bewegung gegen den Anschluß an Litauen ist, wie wir dazu betonen möchten, auf dem Land mindestens ebenso stark wie in der Stadt Memel. Darüber dürften bereits die unzweideutigsten Beweise vorliegen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir unsere Leser bitten, all die zahllosen Gerüchte, die täglich verbreitet werden, namentlich von auswärtigen Blättern, mit größter Vorsicht aufzunehmen. Die meisten verfolgen offensichtlich nur den Zweck, unter den Bewohnern des Memelgebiets Unruhe und Unsicherheit hervorzurufen, um gewissen Kreisen das Fischen im Trüben zu ermöglichen.

Kreistag des Landkreises Memel

Gestern, Dienstag, fand im hiesigen Kreishaus um 11½ Uhr vormittags ein Kreistag statt. Landrat Honig begrüßte mit einer kurzen Eröffnungsrede die Abgeordneten, von denen von 26 Mitgliedern 22 erschienen waren. Er betonte, daß, nachdem nun glücklich die arbeitsreiche Zeit hinter ihnen läge, die Landleute dennoch nicht der sonst üblichen Winterruhe huldigen dürften, sondern auch da immer ihr Ziel im Auge halten müßten, die Landwirtschaft im Memelgebiet zu heben und zu fördern. Doch nicht in einem rücksichtslosen Kampf, sondern mit Rücksichtnahme auf die Allgemeinheit. Er appelliere auch in diesem Jahre wieder an die Wohltätigkeit der Landleute, denn die Zahl der Bedürftigen sei groß und auch sie hätten Anspruch auf Unterstützung zumal in der Weihnachtszeit. Er denke da vor allem an das Friedrich-Hospital, das schon so oft von den Landwirten unterstützt worden sei und auch jetzt wieder darauf rechne. Der Landrat begrüßte dann Oekonomierat Frentzel-Beyme, der trotz vorgerückten Alters und schweren Leidens in der Sitzung erschienen sei.

Nach den üblichen Formalitäten (Bildung des Büros, Ernennung des Protokollführers Bürodirektor Kuhtz usw.) wurde dann in die Tagesordnung eingetreten. Der Landrat wies darauf hin, daß die Erledigung der Tagesordnung wohl nicht lange Zeit in Anspruch nehmen würde und man wohl schnell zu dem Punkt Verschiedenes gelangen würde, der wegen seiner Wichtigkeit eine eingehende Erörterung notwendig mache.

Punkt 1 der Tagesordnung, die Neuregelung der Beteiligung des Landkreises an den Kosten des mit der Stadt Memel gemeinsam zu unterhaltenden Arbeitsamtes für den dreijährigen Zeitraum von 1921—1923 vorsehend, wurde debattelos angenommen, während Punkt 2 ein längeres Hin und Her der Meinungen ergab. Dieser befaßte sich mit der Vernichtung der Aktien der Memeler Kleinbahn-Aktiengesellschaft im Betrage von 49 000 Mk. aus dem Aktienbesitz des Landkreises.

Abgeordneter Birschkus meinte, daß die Kleinbahn bisher noch immer mit Verlust gearbeitet habe, er frage deshalb den Landrat, ob wohl je die Kleinbahn, auch wenn die Tilgung des Aktienbesitzes erfolge, einen Aufschwung nehmen würde. Der Landrat erklärte darauf, daß die Sanierung der Kleinbahn ihre Wirkung sofort gezeigt habe, es sei ein Ueberschuß vorhanden gewesen, durch den eine Tilgung des größten Teils der Schulden herbeigeführt wurde. Durch die andauernde Entwertung der Mark sei jedoch der Aufschwung behindert worden, und es sei auch fraglich oder wenigstens ungewiß, ob nach einer Tariferhöhung eine Besserung eintreten würde. Von allen ostpreußischen Kleinbahnen stehe jedoch die Memeler Kleinbahn noch mit am günstigsten da.

Abg. von Schulz meinte, daß durch eine Vermehrung der Züge eine Besserung der Finanzlage herbeigeführt werden könnte, zumal durch Einlegen von Sonntagszügen. Landrat Honig äußerte sich darüber, daß über eine Einstellung von Sonntagszügen schon verhandelt würde, es sei jedoch dazu ein Mindestzuschuß von 20 000 Mark erforderlich, und man müsse an die Behörden um Unterstützung herantreten, besonders müsse die Stadt sich daran beteiligen, da ja diese Züge hauptsächlich für die sonntägliche Milchversorgung in Frage kommen würden, woran die Stadt doch vor allen Dingen interessiert sei. Personenbeförderung käme weniger in Frage. Auf die aus der Versammlung aufgeworfene Frage, wo denn die Ueberschüsse geblieben seien, die doch die Bahn mutmaßlich vor dem Kriege gehabt hätte, entgegnete Abg. Krause, daß der Ueberschuß vor dem Kriege durch die Verödung mit den Bahnen in Memel, wodurch eine Mehrbelastung zustande gekommen wäre, aufgezehrt sei. Außerdem seien die Unterbilanzen der Bahnbetriebe durch diese Ueberschüsse beseitigt worden, so daß jetzt kein Fonds mehr vorhanden sei. Auf eine Anregung, die Zahl der Angestellten zu vermindern und dadurch den Betrieb sparsamer zu machen, erwiderte der Landrat, daß man auch dies schon in Erwägung gezogen habe.

Abg. Birschkus richtete darauf die Anfrage, ob vielleicht dadurch eine Mehreinnahme erzielt werden könne, daß man den Landleuten aus den elektrischen Werken Beleuchtung zuführe. Der Landrat führte aus, daß daran vorläufig nicht gedacht werden könne, dieser Plan ließe sich nur durch Anlegung einer Talsperre verwirklichen. Die Ausnutzung der Minge zur Anlegung einer Mingetalsperre sei schon seit langem erwogen. Der Rückgang der Kleinbahn sei aber in erster Linie dadurch zu erklären, daß durch die Erhebung einer Sonderverkehrsabgabe die Frachten sehr verteuert worden seien, was dazu geführt habe, daß Verfrachtungen auf der Chaussee angewendet wurden, um die Frachten und Sonderverkehrsabgabe zu ersparen, zumal da die Verfrachtung auf der Chaussee weit kürzer sei als auf der Bahn. Man habe deshalb erwogen, die Sonderverkehrsabgabe fallen zu lassen und für die Verfrachtung nur die Chausseekilometer zu berechnen. Es würde dadurch natürlich ein erheblicher Ausfall zu verzeichnen sein, der aber durch die vermehrte Zahl der Frachten ausgeglichen werden könnte. Der Landrat bat schließlich, den Punkt 2 der Tagesordnung anzunehmen, da bei einer Nichteinwilligung des Landkreises die Sache natürlich ins Wasser fallen würde. Punkt 2 der Tagesordnung wurde darauf angenommen. Ebenfalls war dies der Fall bei Punkt 3 und 4, die die Einstellung einer jährlichen Kreisbeihilfe von 600 Mark an den Tierarzt in Prökuls und Abänderung des § 7 der Satzungen zur Regelung des Hebammenwesens im Kreise Memel-Land vorsahen. Es folgte darauf die Erledigung der Punkte 5 bis 11. Diese Punkte sahen zum Teil Neuwahlen zur Schaukommission, eines Kreisarmenvorstehers in Krucken-Görge, die Bildung des Amtsausschusses des Amtsbezirks Crottingen und des Amtsbezirks Szarde vor. Punkt 12 der Tagesordnung ergab eine längere Debatte. Dieser Punkt verlangte Stellungnahme zu dem Antrage des Magistrats Memel auf Eingemeindung eines Teils des dem Dünenfiskus gehörenden Gutsbezirks Süderspitze zur Stadt Memel. Landrat Honig gab eine kurze Erklärung über diesen Antrag. Danach verlangte die Stadt Memel den Landstreifen von der Mole bis kurz vor Schwarzort, einschließlich Sandkrug. Nur ein schmaler Streifen an der Seeseite und Haffseite sollte von der Umgemeindung ausgeschlossen werden, damit der Zusammenhang zwischen dem nördlichen und südlichen Teil gewahrt würde. Der Magistrat beantrage deshalb die Eingemeindung dieses dem Dünenfiskus gehörenden Teils des Gutsbezirk Süderspitze, um die Entwickelung der Spielbank durch großzügige Ausbauten zu fördern. Die Debatte ergab, daß die Abgeordneten einmütig gegen diesen Antrag waren, weil durch die Umgemeindung nur noch die ärmere Bevölkerung dem Landkreis verbleibe. Es gelangte schließlich eine Entschließung zur Annahme, die den Antrag des Magistrats Me[illegible] einstimmig ablehnte. Im Falle, daß aber der Bezirksauss[illegible] über den Kopf des Landkreises hinweg dennoch die Eingemeind[illegible] beschließen sollte, verlangte der Kreistag, daß dies in einem bedeu[illegible] geringeren Umfange geschehe und man für die Wegnahme dieses [illegible] teiles ein anderes Stück Land zum Tausche bekäme. Damit war [illegible] Erledigung der Tagesordnung bis auf den Punkt Verschiedenes [illegible] zogen.

Oekonomierat Frentzel-Beyme stellte den Antrag, [illegible] man in die Erledigung dieses letzten Punktes eintrete, die Oeffe[illegible] lichkeit von der Sitzung auszuschließen. Diesem Ant[illegible] wurde entsprochen.

Neues vom Tage

Eisenbahnzusammenstoß in Pommern

* **Berlin**, 29. November. (Tel.) Gestern abend ist der Perso[illegible] zug 712 Stolp—Stettin vor Dölitz (Pommern) infolge Nebels [illegible] einen Güterzug aufgefahren, wobei ein Bahnpostwagen [illegible] Personenzugs, der vor den Personenwagen hinter dem Packw[illegible] lief, sofort in Brand geriet. Zwei Postbeamte wurden schwer, [illegible] weitere leicht verletzt. Die Verletzten wurden sämtlich nach [illegible] Stettiner Krankenhaus übergeführt. Die Postladung ist bis [illegible] einige Wertsendungen vernichtet worden.

Drei Kinder beim Schlittschuhlaufen ertrunken

Magdeburg, 29. November. (Priv.-Tel.) Auf einem Teic[illegible] Aachen brachen drei Kinder von 8 bis 14 Jahren beim Schlitt[illegible] laufen ein und ertranken.

Fünf Personen bei dem Brand eines Wohnhauses umgekommen

* **München-Gladbach**, 27. November. In einem isoliert und [illegible] fernt von der Stadt liegenden Wohnhause brach gestern nacht [illegible] Brand aus, dem fünf Menschenleben zum Opfer fie[illegible] Von den Bewohnern des Hauses — Mann, Frau und vier Kind[illegible] konnte sich nur der Mann durch Sprung aus dem Fenster re[illegible] während die Frau und die Kinder, die anscheinend durch den [illegible] betäubt worden sind, unter den zusammengestürzten Trümmern [illegible] Hauses verbrannten.

Ein Rettungsboot der untergegangenen „Elbe" angetrieben

* **Kopenhagen**, 28. November. (Priv.-Tel.) An der Küste [illegible] Oeland wurden zwei Rettungsboote angetrieben, von denen das [illegible] mit dem Namen „Elbe"-Lübeck gezeichnet ist.

Eisenbahnunglück in Belgien

* **Paris**, 29. November. (Tel.) Nach Meldungen aus Brüssel [illegible] gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Zug Brüssel—[illegible] werpen und einem anderen Personenzug auf der Station [illegible] zwischen Mecheln und Antwerpen statt. Es gab fünf Tote [illegible] 20 Verwundete.

Die Preise in Oesterreich früher und jetzt

Nachstehende Aufstellung eines Wieners über einen Vergleich [illegible] Preise von 1914 und 1921 spricht mehr als ein langer Artikel.

Kronen	1914	1921
3	Ein Parkettsitz	Einlaß in ein 0-Häuschen
6	2 Flaschen Bordeaux	Ein Brötchen
7	Ein Abendessen	Futter für den Vogel
10	Fahrt Wien-Salzburg	Eine Karussellfahrt
16	Eine Flasche Sekt	Ein Glas Himbeersyrup
36	2 Paar Schuhe	Ein Paar Schnürbänder
40	Ein Schreibtisch	Ein Kohinordbleistift
50	84 Liter Bier	Ein Viertel Wein
70	Ein Anzug	Haarschneiden und Rasieren
1000	Eine Zimmereinrichtung	Eine Krawatte
3000	Ein Bauernhof	Eine Ziege
28000	Ein Haus	Ein Regenmantel

Blutiger Zusammenstoß an der deutsch-dänischen Gr[illegible]

Hamburg, 29. November. (Priv.-Tel.) Die Hamburger [illegible] richten" schreiben: Nach einer Meldung dänischer Blätter ist e[illegible] Sonnabend in Tondern zu einem blutigen Zusamm[illegible] stoß zwischen Ringreitern und dänischen Soldaten gekommen. [illegible] Ringreiter drangen unter Rufen wie: „Deutschland über [illegible] „Werft die dänischen Soldaten hinaus", „Wir sind gute preu[illegible] Soldaten" usw. auf die dänischen Soldaten ein, die sich auf [illegible] zurückzogen und die Polizei um Hilfe anriefen. Da sie aber [illegible] zu finden war, erhielten sie Hilfe von der Wache des Militärle[illegible] Als die Wache eintraf, hatten sich die Ringreiter zurückgezogen. [illegible] dänischer Soldat wurde verletzt und kam in ärztliche Behand[illegible]

Beschlagnahme eines italienischen Kriegsmateria[illegible] transports

* **London**, 28. November. (Tel.) Eine Meldung aus Athe[illegible] die hiesigen Blätter berichtet, daß der griechische Torpedoboo[illegible] störer „Leon" an Bord eines italienischen Dampfers 2½ [illegible] lionen Kartuschen und neun Flugzeuge beschlagnahmt [illegible] die als Konterbande angesehen würden.

Letzte Provinzpost

* **Königsberg**, 29. November. (Tel.) [Explosion auf [illegible] Karschauer Exerzierplatz.] Heute mittag gegen 1 Uhr [illegible] eignete sich auf dem Karschauer Exerzierplatz vor dem Munit[illegible] raum der Gesellschaft zur Verwertung von Heeresgut auf [illegible] Felde ein Unglück. Arbeiter trugen eine Kiste mit Sprengst[illegible] und ließen sie fallen. Bei der dadurch entstandenen Explosion w[illegible] drei Arbeiter getötet. Ein Brand ist entgegen den ersten Nachr[illegible] nicht ausgebrochen.

* **Bromberg**, 27. November. [Die polnischen Sprachke[illegible] nisse der Stadtverordnetenkandidaten.] Infolge [illegible] Intervention des Sejmabgeordneten Wasilewski über die Anord[illegible] daß die Kandidaten zur Stadtverordnetenversammlung die pol[illegible] Sprache in Wort und Schrift beherrschen müßten, hat der Wojw[illegible] von Pommerellen, der „Gaz. Grudziadzka" zufolge, den Bü[illegible] meistern der Städte Putzig, Neustadt, Berent und Konitz fol[illegible] Verfügung zugehen lassen: „Nach Art. 18 des Wahlreglements [illegible] die Stadtverordnetenwahlen steht der Wahlkommission das Re[illegible] sich davon zu überzeugen, ob der Kandidat die polnische Sprach[illegible] Wort und Schrift beherrscht. Ich betone, daß die geforderte Ken[illegible] der polnischen Sprache nicht gleichbedeutend ist mit der vollstän[illegible] Beherrschung dieser Sprache in Wort und Schrift."

Kleine Chronik

Auf Beschluß des Landesdirektoriums soll in Pogegen [illegible] Piktupönen eine neue Apotheke errichtet werden. Der [illegible] gültige Ort für die Apotheke soll Pogegen sein. Eine vorlä[illegible] Unterbringung in Piktupönen ist in Aussicht genommen.

Ein Neubau in der Hubertusstraße in Osterode hat dern[illegible] enge Türen, daß ein Verstorbener nicht im geschlossenen Sarge [illegible] der Wohnung herauszubekommen war, sondern die verhüllte Le[illegible] durch das Fenster ins Freie geschafft und dort versch[illegible] werden konnte. Die Fenster sind nämlich breiter als die Türen.

Der Dienstag früh 7,10 Uhr von Karthaus abgelassene Pers[illegible] zug stieß, wie uns ein Drahtbericht meldet, zwischen Semlin [illegible] Schlawzau mit einem entgegenkommenden Güterzug zusam[illegible] Der Anprall war so heftig, daß vom Personenzug zwei und [illegible] Güterzug vier oder fünf Wagen aus den Schienen geschleu[illegible] und auf die Böschung geworfen wurden. Menschenleben sind nic[illegible] beklagen. Wie weiter berichtet wird, sind nur die Heizer der b[illegible] Lokomotiven verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

In die Wechselstube der polnischen Schiffahrtsgesellschaft Pol[illegible] Navigations Comp. in Danzig wurde, wie uns ein Drahtb[illegible] meldet, ein Einbruch verübt, bei dem nach der einen Version 70[illegible] polnische Mark, nach einer anderen 2½ Millionen polnische Mark [illegible] 63 000 deutsche Mark gestohlen wurden.

Von der Maschinenfabrik Bentzki in Graudenz wandern [illegible] nächst wieder mehrere Meister ziellos aus. Der älteste M[illegible] Suschinski ist auch unter ihnen. Er ist der einzige Meister, [illegible] seit der Gründung der Fabrik im Jahre 1882 dem Fabrikunterne[illegible] ununterbrochen angehört hat. Es sind nur noch wenige de[illegible] Meister in der Fabrik, die aber auch bereits gekündigt haben, un[illegible] Ingenieur. Die Beamten sind schon früher sämtlich ausgewar[illegible] In noch nicht einem Jahr ist das ganze Bentzki-Werk ziemlich [illegible] ständig mit polnischem Personal versehen.

Lokales

Memel, den 30. November 1921.

* [Amtliche Lehrerkonferenz der Volksschulen.] Donnerstag, den 1. Dezember findet in der Aula der Altstädtischen Knabenschule eine amtliche Lehrerkonferenz für sämtliche Lehrpersonen der hiesigen Volksschulen unter dem Vorsitz des Stadtschulrats Kurzinna statt. Die Tagesordnung enthält einen Vortrag von Frl. Fuhrmann und Herrn Skwirblies über Intelligenzprüfungen und eine Abhandlung von Frl. Rasch über die Technik des Schilderns und Erzählens. Die Hilfsschule wird dazu Gegenstände ausstellen, die im Werkunterricht in treuer schwerer Arbeit hergestellt wurden.

* [Jahreshauptversammlung und Jahresfest des D. H. V., Memel.] Der erst seit kurzer Zeit hier in Memel bestehende D. H. V. hielt am Sonntag im Schützenhaus seine erste Ortshauptversammlung, verbunden mit einem Jahresfest, ab. Vormittags von 9—11 Uhr wurde die Ortsgruppentagung abgehalten, der sich dann bis 1 Uhr eine öffentliche Versammlung anschloß, zu der außer Vertretern der Verbände aus Königsberg, Insterburg und Tilsit auch Bürgermeister Schulz erschienen war. Nach kurzer Begrüßungsansprache seitens des Vertrauensmannes des Verbandes, Sens, ergriff Bürgermeister Schulz das Wort und gab seiner Aufassung dahin Ausdruck, daß die Aufgaben und Pflichten des Kaufmanns in seiner Betätigung im öffentlichen Leben zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit beständen. An seine beifällig aufgenommenen Ausführungen schloß sich ein interessantes Referat des Gau-Jugendführers Zemmrich-Königsberg über die Jugendarbeit im D. H. V. an. Darin wurde auf die Mißstände und die unbedingt erforderliche Neuregelung des kaufmännischen Lehrlingswesens hingewiesen. Neben Erziehung zur wahrhaften Persönlichkeit und neudeutscher Wirtschaftsgesinnung sei es Hauptaufgabe des D. H. V., bei der Jungkaufmannschaft Liebe zum Beruf und Berufsehre zu wecken. Nur durch Berufstüchtigkeit könne der Kaufmannsstand wachsen und gedeihen zum Nutzen des Vaterlandes. Es folgten noch einige kurze Ausführungen der Vertreter aus Insterburg und Tilsit sowie des Vertreters des Verbandes kaufmännischer Angestellten im Gebiet nördlich Memel, Suran. Die Tagung schloß mit der Annahme folgender Entschließung: Die am 27. November 1921 im Schützenhause zu Memel versammelten Kaufmannsgehilfen sind sich der Bedeutung kaufmännischer Wertarbeit zur Wiedergesundung des Wirtschaftslebens voll bewußt. Sie erblicken im Wiederaufblühen des freien Handels und der Industrie die einzige Möglichkeit, die Gesundung des Volkskörpers durchzuführen und wollen durch eisernen Fleiß daran mitarbeiten. Sie beklagen es, daß von der selbständigen Kaufmannschaft vielfach durch eine nicht entsprechende Entlohnung der Stand der Angestellten Kaufleute einer Verelendung entgegengeführt wird, die nur durch eine auskömmliche Sicherstellung der Lebenshaltung verhindert werden kann. Von den maßgebenden Behörden wird erwartet, daß alles getan wird, um die soziale Sicherstellung der Kaufmannsgehilfen zu gewährleisten. — Am Nachmittag begann dann das Jahresfest, das durch teilweise sehr gute musikalische und deklamatorische Darbietungen verschönt wurde. Um letztere machte sich besonders Franz Rathmann vom städtischen Schauspielhause verdient. Erwähnt sei auch der von einem jungen Mitglied des Verbandes verfaßte gedankenreiche Prolog, dessen Vortrag viel Beifall auslöste. In einer ernsten Festansprache begrüßte Vertrauensmann Sens die Anwesenden und gab seinem Wunsche Ausdruck, daß sie an diesem Abend einige freudenreiche Stunden verleben möchten. Es folgten einige kurze Grußworte der erschienenen auswärtigen Gäste, die zum Teil gezwungen waren, schon im Laufe des Nachmittags heimzureisen. Nach den verschiedenen musikalischen und gesanglichen Vorträgen und nach einem glänzenden Biedermeiertanz folgte nach kurzer Pause ein humoristisches Gesamtspiel, „Schaller u. Co." genannt, dessen Vorführung den Zuhörern viel Anklang fand. Dann kam man zu dem dritten Teil des Festes, zum Ball, der schon von so manchem ungeduldigen Tanzbeinchen sehnsüchtig erwartet wurde. Bei den flotten Klängen der Musik, ausgeführt von Mitgliedern des städtischen Orchesters, die den einen großen Teil der Musikvorträge bestritten hatten, schwebten die Pärchen lustig über den glatten Saal, und es wird wohl keiner bei den Tänzen, die sich in langer Ausdehnung dahinzogen, zu kurz gekommen sein.

* [Der Arbeiter-Gesangverein] schreibt uns: Gelegentlich des letzten Familienkränzchens, das stets auf das Stiftungsfest folgt, wurde zum ersten Male das neuerworbene Klavier des Vereins in Gebrauch genommen. Die Anschaffung eines eigenen solchen Instruments war notwendig, um die Einübung zu erleichtern und die Tonbildung der Sänger zu fördern. Es stammt aus der Werkstatt des hiesigen Klavierbauers Fisch, Libauerstraße, und stellt dem Hersteller ein ehrendes Zeugnis seines Könnens aus. Fachkenner bestätigen, daß die Fournier- und Polierarbeiten äußerst sachgemäß und gewerblich vollendet ausgefallen sind. Ein gleiches Lob darf dem Ton des Instruments gezollt werden, der edel, tief und voll erklingt. Die Anschaffung geschah in der Zuversicht, daß Freunde und Gönner des Vereins, vor allem auch die Behörden mit ihrer Hilfe dem Verein stehen und seine Aufgabe, ein Volksbildungsmittel im edelsten Sinne des Wortes zu sein, erleichtern werden. Das Familienkränzchen erhielt seine besondere Bedeutung durch das erstmalige Auftreten des Lautensängers Lehrer Stach aus Deegeln. Seine Absicht, Erhebung zu nehmen mit den Kreisen, die Lautenlieder am besten zu würdigen verstehen, ist voll und ganz erreicht worden. Alle Lieder wurden warme, ja begeisterte und jubelnde Anerkennung. Ferner sei noch erwähnt, daß Stadtschulrat Kurzinna dem Verein einen Taktstock, ein Prachtstück dieser Art, zum Geschenk gemacht hat. Im Jahre 1920 erhielt er diesen vom Männergesangverein Schippenbeil als Anerkennung seiner Leistungen zum Geschenk. Der Verein fühlt sich durch diese Gabe besonders geehrt. Der Dirigent wird ihn gelegentlich des Volkskonzerts zum ersten Male in Gebrauch nehmen. Zum Volkskonzert werden sämtliche Sitzplätze numeriert sein. Jeder, der einen solchen erwirbt, behält ihn also für sich reserviert. Auch an der Abendkasse werden Eintrittskarten zu haben sein.

* [Schülervorstellungen im Städtischen Schauspielhaus]. Wie bekannt, findet am Donnerstag den 1. Dezember die „Tell"-Aufführung im Städtischen Schauspielhaus für die oberen Klassen der hiesigen Volks- und mittleren Schulen sowie der Fortbildungsschulen statt. Die Aufführung wird am Sonnabend den 17. Dezember wiederholt werden. An beiden Vorstellungen werden, wie man uns mitteilt, rund 1100 Schüler teilnehmen.

* [4. Künstler-Abonnementskonzert.] Das musikalische Ereignis der gegenwärtigen Saison steht uns nunmehr in Form am Donnerstag nächster Woche erfolgenden großen Händelschen Oratorium „Judas Maccabäus" bevor. Vier hervorragende Gesangsolisten, ein vollbesetzter gemischter Chor, dem ein dreistimmiger Knabenchor hinzugesellt ist, sodann ein aus hiesigen und auswärtigen Musikern und geschätzten Dilettanten zusammengesetztes großes Orchester, alles dies vereinigt in der Hand des erprobten Oratorienvereinsdirigenten Kgl. Musikdirektor Alexander Chow. Dazu handelt es sich im vorliegenden Falle um ein Tonwerk, dem kein zweites an gleichem Glanze der Ausgestaltung, an gleicher Innigkeit musikalischer Gefühlsschilderung an die Seite gestellt werden kann. Wir werden auf das Oratorium Judas Maccabäus noch näher zu sprechen kommen; für heute genüge der Hinweis, daß der Billetvorverkauf in der Rob. Schmidtschen Buchhandlung bereits begonnen hat.

* [Goethe-Bund.] Friedrich Castelle, der in der Aula des Luisen-Gymnasiums Werke von Hermann Löns zum Vortrag bringen wird, gehört zu den gefeiertsten Rezitatoren, die wir heute haben. Für die Wertschätzung, die er überall genießt, ist bezeichnend, daß er vor wenigen Tagen in Elbing zum sechsten Mal gesprochen und daß ihn Tilsit, wo er im vorigen Jahre las, sofort für diesen Winter wieder eingeladen hatte. Für die Verbreitung der Dichtungen von Hermann Löns gibt es keinen Berufeneren als ihn. Die Mitglieder und Freunde des Goethe-Bundes dürfen heute abend einen großen Genuß erwarten, zumal sie in Hermann Löns einem Dichter gegenübertreten werden, der zu den ganz wenigen gehört, die aus unserer zu reich mit Literatur gesegneten Zeit ihren Ruhm in die Zukunft hinüberretten werden. In seinen Dichtungen schlägt ein so warmes Herz, wie es selten zu finden war. Wer ihn kennen lernt, wird ihn für immer liebgewinnen. Dem Vortrag wird ein einleitender Vortrag über des Dichters Persönlichkeit und sein künstlerisches Schaffen vorausgehen.

* [Vortrag Dr. Behne.] Wie bereits bekannt, wird am Montag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, in der Altstädtischen Schule auf Veranlassung der „Literarischen Gesellschaft" der Dozent an der Humboldt-Hochschule und Volkshochschule in Berlin Dr. Adolf Behne über „Kunst und Naturanschauung" sprechen. Behne ist wiederholt schriftstellerisch hervorgetreten. Seine Werke über Kunstfragen haben überall größtes Interesse hervorgerufen. So wird sein Werk „Die Wiederkehr der Kunst" in der gesamten Presse lebhaft begrüßt. So schreibt die „Deutsche Zeitung", Berlin u. a.: Vortrefflich ist es, daß Behne die Unfruchtbarkeit des akademisch isolierten Künstlers bekämpft und seinem Anschluß an das ewig fruchtbare Volksmassiv das Wort redet. Gegen die subjektive Lyrik, gegen Impressionismus und Naturalismus fallen scharfe und treffende Worte. — Die Berliner „Freiheit" sagt: Vom Glauben und Willen zur reinen Kunst diktiert, ist in den Ausführungen außerordentlich Schönes und Wertvolles enthalten, am schönsten wohl das, was er über Architektur als Kunst schreibt. — Das „Kölner Tageblatt" schreibt: Das Buch ist eminent politisch, religiös, ethisch, handelt darnach von Kunst im höchsten Sinne: Architektur ist der stärkste und ursprünglichste Ausdruck der Kunst. — Besonders wichtig ist auch eine Aeußerung der „Bauwelt", die besagt: Es ist Behne bitter ernst, und das sollte beachtet werden. Man kann an dieser Aeußerung einer Zeit, die nun einmal unsere Zeit ist, nicht mit hochmütigem Achselzucken vorübergehen.

* [Vom Tode des Ertrinkens gerettet.] Aus Heydekrug wird uns berichtet, daß am 28. November gegen 2,30 Uhr nachmittags die 8jährige Tochter des Superintendenten Jopp durch den französischen Vertreter des Oberkommissars für den Kreis Heydekrug, Major Thibeaud und von dem Instmann Lewark vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde. Das Kind hatte sich auf die dünne Eisschicht des Schiefleflusses gewagt und war plötzlich an der tiefsten Stelle eingebrochen. Major Thibeaud und der Instmann Lewark, welche das Geschrei des Kindes vernommen hatten, eilten zur Unglücksstelle und es gelang ihnen nach vielen Bemühungen, das Kind, das sich glücklicherweise am Eisrande festgehalten hatte, unversehrt ans Ufer zu bringen. Wie wir hören, soll der Instmann für seine unerschrockene Tat für eine Belohnung vorgeschlagen worden sein.

* [Gefundenes Geld!] Im September d. Js. hat ein Knabe in einem Kartoffelfeld in Willkischken eine Anzahl Papierschnitzel gefunden, die von mehreren mutwillig zerrissenen Geldscheinen à 50 Mk., 5 Mk., 2 Mk. und 1 Mk. stammen. Es ist anzunehmen, daß diese Geldscheine irgendwo gestohlen und dann, um nicht zum Verräter zu werden, zerrissen und in das Kartoffelfeld geworfen worden sind. Auch liegt die Möglichkeit vor, daß kleinere Kinder irgendwo in den Besitz der Geldscheine gelangt sind, diese zerrissen und die Teile dann aus Furcht vor Entdeckung und Strafe in ein Kartoffelfeld versteckt haben. Personen, die Eigentumsrechte an den Geldscheinen geltend machen wollen, werden gebeten, sich bei der Kriminal-Inspektion, Zimmer 5, oder bei den Polizeibeamten in Willkischken zu melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 29. November 1921

Eheschließung: Kaufmann Ernst Walter Mantwitz mit Verkäuferin Maria Martha Stabler, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Eisenbahner Hermann Lange von hier.

Gestorben: Schneidermeisterfrau Auguste Emma Marie Haarich, geb. Krohn, 66 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 29. November. (Tel.)

Am Devisengeschäft herrschte während des ganzen Vormittags äußerste Zurückhaltung seitens der beteiligten Kreise vor, so daß Umsätze nur vereinzelt und zwar in den Hauptdevisen stattfinden. Die Preise waren dabei gegen gestern wenig verändert, aber überwiegend doch etwas fester. Dies trat auch bei der amtlichen Festsetzung der Preise in Erscheinung. Vom Effektenverkehr ist wenig zu berichten. Soweit sich aus den gesprochenen Kursen ein Eindruck gewinnen läßt, war die Tendenz gegen gestern etwas fester.

Der Börsenvorstand hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß in der nächsten Woche Vollbörsen wie bisher am Montag und Donnerstag stattfinden. In den beiden darauf folgenden Wochen sollen drei Vollbörsen abgehalten werden, und zwar am Montag, Mittwoch und Freitag. Ueber die Regelung der Börsentage in der Weihnachtswoche sind Beschlüsse noch nicht gefaßt worden.

Devisen

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin	29. November Geld	29. November Brief	28. November Geld	28. November Brief
Amsterdam Rotterdam 100 Fl.	9840,15	9859,85	9790,30	9809,80
Brüssel Antwerpen 100 Fr.	1813,15	1816,85	1803,15	1806,85
Christiania 100 Kr.	3946,05	3953,95	3911,05	3918,95
Kopenhagen 100 Kr.	5119,85	5130,15	5074,90	5085,10
Stockholm 100 Kr.	6488,50	6501,50	6468,50	6481,50
Helsingfors 100 fin. M.	449,55	450,45	458,50	499,50
Italien . . 100 Lira	1123,85	1126,15	1128,85	1131,15
London 1 Pfd. Sterl.	1098,90	1101,10	1093,90	1096,10
Newyork . . 1 Doll.	275,97	276,53	274,22	274,78
Paris . . . 100 Fr.	1910,55	1914,45	1918,05	1921,95
Schweiz . . 100 Fr.	5284,70	5295,30	5204,75	5215,25
Spanien . 100 Pes.	3828,65	3836,75	3796,20	3803,80
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	7,23	7,27	8,73	8,77
Prag . . . 100 Kr.	293,70	294,30	287,70	288,30
Budapest . . 100 Kr.	34,71	34,79	32,46	32,54
Bukarest	—	—	—	—
Buenos-Aires . . .	88,40	88,60	87,90—88,10	97,10
Polennoten 100 Mk.	7,35	—	7,4750	—
Kriesnoten	—	—	16,50	—
Ausz. Warschau . .	7,60	—	7,50	—

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 29. November. (Tel.) Am Produktenmarkt war das Geschäft heute still. Im allgemeinen waren die Preise wenig verändert. Für Weizen zeigten die Mühlen die gestrigen Preise nicht mehr. Für Roggen erhielt sich die gute Nachfrage für Umlagezwecke bei gleichzeitig vorhandenem größerem Angebot. In Gerste, Hafer und Mais waren die Umsätze ziemlich belanglos bei etwas fester Haltung für Mais. Ueber den schlechten Mehlabsatz wird geklagt. Für Hülsenfrüchte und Futtermittel erhielt sich bei hohen Preisen die Nachfrage. Auch Raps blieb knapp und teuer.

* Gründung einer neuen Aktiengesellschaft in Königsberg. Die seit 1858 bestehende Likörfabrik Albert Ziemer hat ihre Firma unter Mitwirkung der Dresdner Bank in Königsberg in eine Aktiengesellschaft mit 3 Millionen Mark Kapital umgewandelt. Der gesamte Betrieb mit allen Aktiven und Passiven geht in die neue Aktiengesellschaft unter der Firma Albert Ziemer Aktien-Gesellschaft über. Der Vorstand besteht aus den Herren Erich Ziemer und Walter Erhard Ziemer, den bisherigen Mitinhabern der Firma; neu hinzu tritt Herr Erwin Pieper, früher Mitinhaber der Firma Pieper & Orlopp (später A. J. Biells Nachf.). Den Aufsichtsrat bilden: Bankdirektor Leman (erster Vorsitzender), Rechtsanwalt Wisztmiedi (stellvertretender Vorsitzender) und die Herren Bankdirektor Spandöck, Konsul Albert Schlimm, Kaufmann Gustav Behrmann aus Königsberg, Kaufmann Heinrich Clos, Kaufmann Wilhelm Schlake und Kaufmann Hugo Wickel aus Bielefeld.

× Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Nachdem in den letzten Wochen die Schnittholzpreise unaufhaltsam gestiegen sind und eine Höhe erklommen haben, die man selbst in der Hausse vor dem Kapp-Putsch nicht kannte, scheint sich jetzt in den Kreisen des Holzverbrauchs die Tatsache bemerkbar zu machen, daß die Mittel nicht ausreichen, um die teuren Holzeinkäufe zu bestreiten. Die Verpflichtungen der Holzverbraucher aus Lieferungen wachsen mit der Entwertung der Mark, und es fällt manchen Betrieben schwer, Ordnung in den Zahlungen zu halten. Aus solchen Verhältnissen kann sich leicht ein Käuferstreik mit allen seinen noch von der vorjährigen Hausse her bekannten Nebenwirkungen auch am Holzmarkt einstellen. Es muß daher immer wieder auf die Gefahren, die durch die derzeitigen Preisbewilligungen entstehen können, hingewiesen werden. Die Kaufkraft des Holzhandels verringert sich ebenfalls. Gewaltig angestiegen sind in letzter Zeit namentlich die Preise für unbesäumtes Schnittholz, das von westdeutschen Holzhändlern in großen Mengen angekauft worden ist. Hier spricht weniger der Bedarf im Inland mit als die Ansicht, daß bei dem niedrigen Stande der deutschen Mark eine Ausfuhr nach Holland sich in größerem Umfange bewerkstelligen lassen wird. Indessen liegt der holländische Holzmarkt darnieder, und je mehr Angebote in Schnitthölzern aus Deutschland einlaufen, um so geringer wird die Bereitwilligkeit der holländischen Holzkäufer zu Abschlüssen. Auf dem deutschen Holzmarkt besteht eine noch nie beobachtete Unsicherheit, die noch dadurch genährt wird, daß sich viele Sägewerksbesitzer zu überstürzten Angeboten für das neue Rundholz in den Forstverkaufsterminen hinreißen lassen. Es sind für geringwertige Kiefernhölzer Preise von 500 bis 600 Mark je Festmeter und ähnliche Preise für Fichten bezahlt worden. In die Verhältnisse wird noch mehr Verwirrung dadurch hineingetragen, daß Polen zur Zeit bei dem Ansteigen der polnischen Mark Deutschland kaum beliefern kann. Wenn nicht die polnische Mark fällt, wird dieser Zustand dem deutschen Holzgewerbe höchst unangenehme Folgen bringen.

+ Holzlieferungen an deutsche Staatsbehörden und steigende Holzpreise. Zahlreiche Sägewerksbesitzer und Holzhändler sind, wie uns aus Berlin berichtet wird, dem Eisenbahn-Zentralamt und den Eisenbahn-Werkstätten gegenüber Lieferungsverpflichtungen größeren Umfangs eingegangen, die in der Zeit vom 1. November d. Js. bis zum 1. März 1922 erfüllt werden müssen. In vielen Fällen ist Deckung für die den Staatsbehörden zu liefernden Holzmengen nicht vorhanden, sondern es sind die Angebote im Vertrauen auf den Fortbestand der Holzpreise eingereicht worden. Nachdem nun infolge der katastrophalen Markentwertung die Holzpreise in den letzten 4 Wochen ungeheuer gestiegen sind, geraten die Anbieter sehr häufig in Schwierigkeiten; sie können sich nur mit starken Verlusten die zu liefernden Schwellen und Schnitthölzer beschaffen. In der vor wenigen Tagen stattgefundenen Hauptversammlung des Vereins Ostdeutscher Holzhändler und Sägewerke wurde daher von interessierter Seite das Ersuchen ausgesprochen, auf die Behörden im Sinne erheblicher, nachträglicher Preisaufbesserungen einzuwirken. Wie wir hören, besteht indessen wenig Geneigtheit, diesem Wunsche stattzugeben. Auch in Fachkreisen wird befürchtet, daß sonst künftig unzuverlässige Anbieter, die dem soliden Unternehmertum im Holzgewerbe durch Schleuderangebote das Leben unnötig erschweren, nicht ausgeschaltet werden würden, was dringend nötig erscheint.

pb. Berliner Fettmarkt vom 28. November. Butter: Die Nachfrage ist gering und genügten die Zufuhren zur Deckung des Bedarfes. Die Preise sind unverändert. Die heutigen amtlichen Notierungen sind: Ia Qualität 43 Mk., IIa Qualität 40 Mk., abfallende Ware 33—35 Mk. — Margarine: Die Nachfrage ist befriedigend. — Schmalz: Die Nachfrage ist sehr gering, da viele Kleinhändler, beunruhigt durch die vorgekommenen Plünderungen, nicht mehr geneigt sind, Schmalz zu den gegenwärtigen Preisen zu führen. Infolge der festen Devisenkurse behielt der Markt trotz der geringen Nachfrage seine feste Tendenz und die Preise waren nur geringen Schwankungen unterworfen. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 34,75 Mk., Pure Lard in Tierces 37 Mk., do. in kleinen Packungen 37,25 Mk., Berliner Bratenschmalz 36,75 Mk. — Speck: Ruhig. Preise nominell.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Novbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
613	29	Thor SD.	Franck	Pillau	Stückgut u. Passagiere	R. Meyhoefer
614		Norma SD.	Kretschmer	Emden	Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.
615		Krautsand SchlD.	Zimmermann	Lovisa (Finnland)		für Nothafen
616		Neckar SL.	Schütt	Walkom	Holz	„ „
617		Oldenfelde SL.	Heinrich	„	„	„ „

Ausgegangen

Nr.	Novbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
608	29	Thor SD.	Franck	Libau	Stückgut u. Passagiere	R. Meyhoefer

Am 29. November: 12 Uhr am Pegelstand 0,82 m. — Wind: ONO. 1. — Strom aus, zulässiger Tiefgang: 4,6 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 30. November:

Wolkig, teils heiter, trocken und etwas kälter, schwache Nordwestwinde.

Temperaturen in Memel am 29. November.

Morgens 6 Uhr: — 1,2, 9 Uhr: — 2,5, mitt. 12 Uhr: — 1,8, nachmittags 3 Uhr: — 1,8 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 29. November, 8 Uhr morgens.

Auch gestern hielt in unserm Bezirk das trübe, vorwiegend neblige, aber meist trockene Wetter an. In Mittel- und Süddeutschland herrscht vielfach klares Frostwetter. In den Küstengebieten war es vorwiegend neblig. Das Tiefdruckgebiet westlich Irland hat sich erhalten. Das Tief im Nordosten Europas hat sich weiter nach Süden erstreckt. Hoher Luftdruck herrscht über Mitteleuropa und im südlichen Skandinavien. Leichte Niederschläge fielen über den britischen Inseln und dem östlichen Ostseegebiet.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celsi.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celsi.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	Nebel	0	0,2	Hamburg	Nebel	— 8	0
Insterburg	Nebel	— 2	1	Berlin	klar	—11	0
Tilsit	heiter	2	2	Breslau	Dunst	—10	0
Margarab.	Nebel	— 4	0	München	Nebel	— 7	0
Ortelsburg	Nebel	— 2	0	Havaranda	—	—	—
Cherode	bedeckt	— 2	0	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 29. November, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 767 Mittel- und Südeuropa sowie Südskandinavien, Tiefdruckgebiet 755 Westküste Irlands. — Wind: Nord- und Ostsee Nebel, schwache Südostwinde, Nordsee schwache nördliche Winde. — Wetter: Ostsee wolkig, trocken, schwache Nordwestwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes . . .	743,3	SO.	3	bedeckt	— 4	
Bülk	767,1	SO.	1	heiter	— 5	Seeg. sehr ruhig
Swinemünde . . .	756,9	still	0	Nebel	— 5	Seeg. ruhig
Rügenwaldermünde	776,0	O.	1	bedeckt	— 1	
Memel	765,5	NO.	2	heiter	— 5	Seeg. leicht bew.
Skagen	766,7	SSO.	2	wolkig	— 2	
Kopenhagen . . .	766,9	ONO.	1	bedeckt	— 1	
Visby	767,4	NNO.	2	halb bed.	— 5	Seeg. ruhig.
Stockholm	767,6	SSW.	1	Nebel	— 5	

M Arb. in III Mittwoch, den 30. d. Mts., abends 8 Uhr.

Zur Weihnachtsbescherung für arme Kinder und Mündelkinder der Berufsvormundschaft unserer Stadt sind ferner eingegangen:
Meier Eppel 20 Mark, A. Konrad, Althof-Memel 100 Mk. Wareneinkaufsverein 50 Mk., J. C. Schmidt 100 Mk., B. Rosenberg 100 Mk., Handelsfrau Weichert 20 Mk., Orlowski 20 Mk., F. W. Arendt 20 Mk., Th. Gronenberg 10 Mk., Wilson 50 Mark, E. v. Schütz 10 Mk., Rugulies 120 Mk., Ed. Weisson 20 Mk., E. Franz 10 Mk., H. v. Zaborowski 10 Mk., Dr. Lehrmann 20 Mk., Weissons Weinstuben 10 Mk., L. Gidanski 5 Unterzüge.
Weitere Spenden werden im Büro III, Zimmer 7, dankend entgegengenommen.
Der Magistrat.
Fürsorge- u. Wohlfahrtsamt.
Schmorell.

Anzeigen

Oratorienverein
8 Uhr Männerchor beim Dirigenten.

Städt. Schauspielhaus.
Mittwoch, den 30. November 1921, abends 7 Uhr: Erhöhte Preise. **„Ein Wintermärchen“**, Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare. Orchester: Die verstärkte Memeler Kapelle.
Donnerstag, den 1. Dezember 1921, nachmittags 4½ Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Volksschulen. **„Wilhelm Tell“**, Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller.
Freitag, den 2. Dezember 1921, abends 7½ Uhr: 9. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Neu einstudiert. Zum 1. Male. **„Narziß“**, Schauspiel in 5 Aufzügen von A. E. Brachvogel. Narziß Rameau: Heinr. Albers.
Sonnabend, den 3. Dezember 1921, abends 7½ Uhr: **„Die 3 Zwillinge“**, Schwank in 3 Aufzügen von Toni Impekoven und Carl Mattern.
Sonntag, den 4. Dezember 1921, abends 7½ Uhr: Neu einstudiert. Zum 1. Male. **„Der Strom“**, Drama in 3 Aufzügen von Max Halbe.

Arbeiter-Gesang-Verein.
Heute,
Mittwoch, d. 30. Novbr., abends 7 Uhr:
Probe zum Volkskonzert.
Keiner fehle.

Verein der Liederfreunde, e. V.
Die **Kartenausgabe** zum Stiftungsfest erfolgt **Donnerstag abends 6 bis 8 Uhr** in der Konditorei von **P. Neumann**, Schuhstraße.
Der Vorstand.

Gesellige Lehrervereinigung.
Freitag, den 2. Dezemb., abends 5 Uhr in der Altstädtischen Schule:
I. Uebung.
Kutz.

Landwirtschaftl. Verein Memel.
Nächste Sitzung besonderer Umstände halber verlegt auf **Donnerstag, d. 8. Dezember.**
Der Vorsitzende.

Urania
Donnerstag 3—5 Uhr einmalige Schüler- u. Jugend-Vorstellung
Im Flugzeug durch die Welt
5 Akte, hochinteress.
Madys Bekehrung
lust. Kinderfilm 2 Akte
Ruderbilder, Natur
Gretl und Friedl treiben Sport
Grosser Lacherfolg.

Ihre Vermählung geben bekannt
Hermann Szabries
und Frau **Mieze,**
geb. **Lehmann.**
Danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Am 28. d. Mts. verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante
Auguste Haarich,
geb. **Krohm,**
im 67. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Haarich.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Dezember, nachmittags 2 Uhr von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Für die anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten unsern
innigsten Dank.
Willy Schröder und Frau.

Arbeiter-Gesangverein.
Volkskonzert
Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 4½ Uhr, im großen Schützensaal.
Wiederholung des gesamten Stiftungsfest - Programms.
Eintrittskarten zu 10 und 3 Mark sowie Stehplatz zu 3 Mark bei **Krüger & Oberbeck** zu haben.
Sämtliche Sitzplätze sind numeriert.

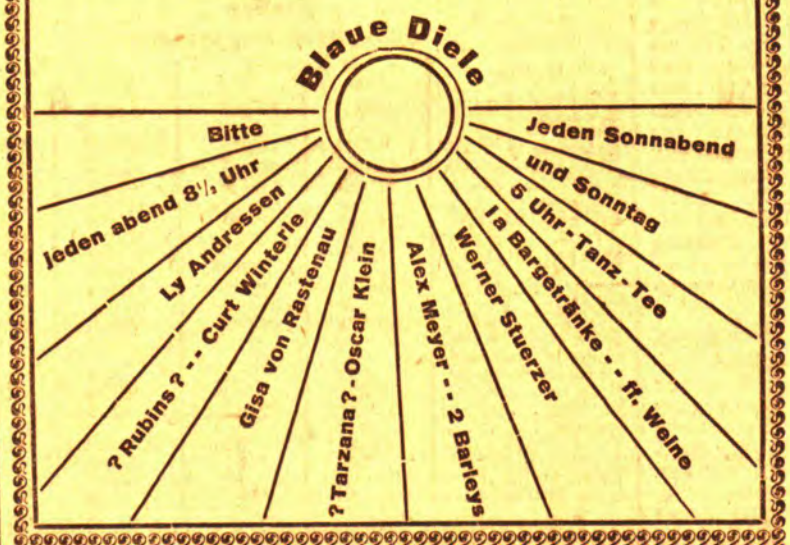
Memeler Spar- und Darlehnskassen-Verein
G. m. u. H.
Einladung
zur ordentl. Herbst-Mitgliederversammlung
am 7. Dezember, 8 Uhr abends, im Schützenhause.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Genehmigung der Bilanz 1920. 3 Neuwahlen. 4. Wahl des Rechners. 5. Festsetzung des Zinsfußes und der Provision. 6. Festsetzung der Höchstgrenze für Aufnahme des Betriebskapitals. 7. Festsetzung für Entschädigungen. 8. Verschiedenes.
Jahresrechnung und Bilanz 1920 kann jeder Genosse im Geschäftsraum **Simon Dach-Straße 12** einsehen. Sie liegt von heute ab dort aus.
Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband des Memellandes
Am **Sonnabend, den 3. Dezember,** vorm. 11 Uhr, findet im **Victoria-Hotel** eine
Vollversammlung
der Kreisabteilungen Memel-Heydekrug und Pogegen statt, zu der die Arbeitgeber der drei Kreisabteilungen eingeladen werden.
Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. Tagesordnung wird in der Versammlung bekant gegeben.
Der Vorsitzende.
Krause-Dawillen.

Literarische Gesellschaft
Montag, den 5. Dezember 1921, abds. 8 Uhr, Aula der Altst. Schule
Vortrag Dr. Behne
Kunst und Naturanschauung
mit Lichtbildern.
Preise: Nichtmitglieder 8.—, Mitglieder 4.—.
Vorverkauf: Buchhandl. J. G. Schmidt, Neubuku, Libauerstr.

IV. Künstler-Abonnementskonzert
Schützenhaus.
Donnerstag, d. 8. Dezember 1921, abds. 7½ Uhr:
Judas Maccabäus,
Oratorium für Solostimmen, Chor und Orchester von **Georg Händel.**
Dirigent: Königl. Musikdirektor **Alex. Johow.**
Solisten: Lotte Leonard—Sopran, **Edith Minzloff**—Alt, **Alfred Wilde**—Tenor, Professor **Albert Fischer**—Bass.
Chor: Orator en-Verein u. ein Knabenchor.
Orchester: Hiesige und Tilsiter Musiker, verstärkt durch **geschätzte Dilettanten.**
Eintrittskarten: 30.—, 20.—, 12.—, 8.— Mk. **Zuschlagkarten für Abonnenten:** Zum I. Platz und Loge: 10.— Mk., zum II. Platz: 7.— Mk. und III. Platz: 4.— Mk.
Vorverkauf: Robert Schmidt's Buchhandlung.

Kleinkunstbühne Blaue Diele



Apollo
Heute ab 4 Uhr
Du bist das Leben
Grifeldis von H. Courts-Mahler mit Erna Morena.
Der Flug in den Tod
Fliegerdrama.
Endlich ungestört
Leo Peukert-Film.
Edi und das Tigertier
Scherzzeichnung.

Urania
Heute ab 5 Uhr
Maciste der stärkste Mann der Welt
in:
Um Haaresbreite d. Tode entronnen
Sensation.
Der Sklavenhalter von Kansas City
Abenteuer.
Sie kann jeden Sport
Lustspiel.

Kammer-Licht-Spiele.
Heute:
Der grosse Decla-Svenska-Film
Das Geheimnis des Klosters
mit
Tora Teje — Richard Lund
nach einer Novelle von Grillparzer.

Ufa-Amerika-Film
Goliath Armstrong
V. Teil
Den Tod im Nacken
mit
Elmo Lincoln.
Beiprogramm.
4½, 7½ 4½, 7½.

Heute! Heute
abends 6½ Uhr bei **Wolf,** Holzstraße 3
große öffentliche
Jugend-Versammlung.
Erscheint in Massen.

Unsere Fernsprechanschlüsse
haben jetzt folgende Nummern:
352 und 162,
ferner
Zweigniederlassung Uebermeme
No. 16.
Waren-Einkaufs-Verein G. m. b. H.
Memel,
Kontor u. Lager frühere Germania-Brauerei.

Preuß. Südd. Klassenlotterie
Nachdem der Herr Oberkommissar das Spielen in dieser Lotterie gestattet hat, ersuche ich höflich diejenigen, welche ihre bisherigen Lose in unserer Kollekte weiterspielen wollen, diese umgehend bei mir anzumelden, damit sie versteuert werden können. — Auf ½ Los kommt 1 Mk. Steuer.
F. Riekeles, (Louis Grosskopf)

Pr. Südd. Klassenlotterie
Zur ersten Ziehung vorrätig:
½ ¼ ⅛ Lose
44.—, 22.—, 11.— Mk.
einschließlich Memellandsteuer im
Odeon-Musik-Haus.
Die Erneuerung der Lose erfolgt bis zum 8. 12. 21 abends 6 Uhr.

Auto - Vermietung.
Telephon 226.
P. Lasius, Mühlenstr. 62
Elektr. Haltestelle v. d. Tür.

Sehr guter
Herrenpelz
verkäuflich
Breite Str. 29, Laden.

Urania-Voranzeige.
Der zweite Harry Hill-Großfilm
Die Hochbahnkatastrophe
mit Waly Arnhein. und Marga Lindt.

Meine
4 Ausnahmetage
erleichtern Ihnen bei der jetzigen grossen Teuerung Ihren Einkauf in Schuhwaren.
Von **Mittwoch bis Freitag dieser Woche** und **Montag** nächster Woche gewähre ich
5% Rabatt in bar
nur auf zurückgesetzte Schuhwaren wegen Raummangels.

Damenstiefel, teils Hoch- und Mittelschaft, in gutem weichen Leder, feste Sohlen, teils Marke Goodyear-Welt und Macay, **Mk. 150, 185, 198, 210,** hierauf **5% in bar.**

Damen-Lackstiefel mit kleinen Schönheitsfehlern, teils Goodyear-Welt, teils Macay, mit farbigem und schwarzem Ledereinsatz, **Mk. 220, 240, 260, 275.**

Damen-Lackspangenschuhe u. Schnürschuhe **Mk. 145, 165,** Grösse 38 bis 41.

Herrenstiefel, einzelne Grössen **Mk. 185, 195,** in Chevreaux-Goodyear-Welt **Mk. 245.**

Auf alle diese Preise, welche auf der Sohle sichtbar sind, gewähre ich 5 % Rabatt, **auf keine anderen Schuhwaren.**

Schuhwarenhaus Feiwelowitz
Fleischbankenstrasse 3.

Rotationsdruck u. Verlag der F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Sachsieb, für das übrige Robert Sonbner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage

Beilage des Memeler Dampfboots

30 73. Jahrgang — Memeler und Grenz-Zeitung — Mittwoch, den 30. November 1921

Memelgau und Nachbarn

Tilsit, 28. November. [Die Tilsiter Eisenbahner ie Entstaatlichung der Eisenbahn.] Im Ledigen- Eisenbahn fand dieser Tage eine gemeinsame Sitzung der unktionäre und Betriebsräte aller Tilsiter Eisenbahn- ften, des Deutschen Eisenbahnerverbandes, der Gewerkschaft Eisenbahner und des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes Stellung gegen die von der Großindustrie beabsichtigte erung der Eisenbahn zu nehmen. Der erste Bevollmächtigte chen Eisenbahnerverbandes Ortsgruppe Tilsit führte aus: industrie sieht in der Eisenbahn ein Sicherheitsobjekt für die r Verfügung gestellte Summe, die das Reich braucht, um nziellen Verpflichtungen zu erfüllen und besonders die illige Reparationsrate zu zahlen. Wenn die vom Syndikus sverbandes der Industrie Dr. Sorge dem Reichsverkehrs- mündlich begründeten Forderungen angenommen würden, ie Eisenbahner um ihre sauer erworbenen Rechte gebracht enn diese Forderungen bedeuten in erster Linie Vernichtung ufsbeamtentums. Es müßten außerdem 180 000 Reichs- der Eisenbahn auf die Straße gesetzt werden, darunter 00 Beamte, da nach Ansicht der Großindustrie das Defizit as übermäßige Personal zurückzuführen ist. Die allgemeine de durch diese Massenentlassungen vergrößert werden, der ntag würde beseitigt werden, denn die Arbeitszeit müßte werden, um mit dem noch vorhandenen Personal den Be- echt zu erhalten. Mit dem Besitz der Eisenbahn würde die strie auch die politische und wirtschaftliche Macht an sich e Eisenbahner müssen dagegen geschlossen Stellung nehmen. ie Diskussionsredner sich diesem Standpunkt angeschlossen t hatten, daß, wenn die Pläne der Großindustrie erfüllt die Eisenbahner sofort mit den letzten gewerkschaftlichen ntworten würden, wurde eine Resolution in diesem Sinne en. Es wurde die Demokratisierung der Eisenbahn unter ng der außerordentlich schädigenden Bürokratie verlangt.

schw. **Kallningken (Memeldelta),** 28. November. [Spar- und Darlehnskassenverein.] Am Donnerstag voriger Woche fand hier die Herbst-Generalversammlung des hiesigen Spar- und Darlehnskassenvereins, verbunden mit der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes, statt. Als Gäste waren u. a. erschienen der Vertreter des Provinzialverbandes Verbandsrevisor Schawaller-Königsberg, der erste Vorsteher und Mitbegründer Pfarrer Bömeleit-Memel, und der Vertreter der Kornhausgenossenschaft Necklies-Kaukehmen. Nach der Begrüßung durch den Vereinsvorsteher Pfarrer Gerhardt entboten die erwähnten Gäste dem Verein ihre Glückwünsche. Der Verbandsvertreter überreichte dem Präzentor Waldeit, der der erste Rechner des Vereins, später stellv. Vorsitzender und langjähriger Vorsitzender war, sowie dem Besitzer L. Doll als langjährigem Aufsichtsrat und späteren Vorstandsmitgliede, je eine Ehrenurkunde für 25jährige Tätigkeit bei der Verwaltung des Vereins. Der Verein selbst hatte auch zwei Ehrenurkunden gestiftet, die vom Vereinsvorsteher den Herren Besitzer M. Berteit und Pächter L. Lagies für treue 25jährige Mitgliedschaft überreicht wurden. Unter großer Anteilnahme nahm hierauf die Feier des Stiftungsfestes mit Ansprachen und Theateraufführungen einen schönen Verlauf.

Kleine Chronik

Der preußische Justizminister hat angeordnet, daß bei dem Landgericht in Königsberg für dessen Bezirk vom 1. Januar 1922 ab eine zweite Kammer für Handelssachen errichtet wird. Die Anzahl der Handelsgerichtsräte wird zu diesem Termin auf 8, die Zahl der Handelsrichter auf 12 erhöht.

Im „Tapiauer Anzeiger" finden wir folgendes Inserat: „Achtung! Meine Frau ist mir abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie zu behalten. Otto M."

Beim Verladen russischer Geschütze in Lötzen schlug die Deichsel einer Protze den bei dem Spediteur Offichann beschäftigten Arbeiter Krischzio so unglücklich auf den Kopf, daß er kurz nach seiner Aufnahme im Krankenhause Bethanien an den erlittenen Verletzungen starb.

Gerichtszeitung

* **Die Strandung des Segelschiffes „Weichsel" bei Brüsterort vor dem Danziger Seeamt.** Das Danziger Seeamt verhandelte am Sonnabend über die Strandung des Segelschiffes „Weichsel" am 22. Oktober bei Brüsterort. Kapitän Gringer, der als Hauptzeuge hätte auftreten können, ist bekanntlich dabei ertrunken. Die Geschehnisse, die zu dem Schiffsunglück führten, sind bereits früher von uns geschildert worden. Der Staatskommissar gab sein Gutachten dahin ab, daß die Ursache der Strandung in der schweren See zu suchen sei. Aber trotzdem hätte sich die Strandung vermeiden lassen. Die Bemannung war nicht genügend befahren, die Leute waren 17 und 18 Jahre alt. Man hätte nach Neufahrwasser halten müssen, denn es sei sehr schwierig gewesen, in die Molen von Pillau zu segeln. Der Kapitän hätte wissen müssen, daß vor Brüsterort große Steine liegen. Die Nachrichtenstelle der Marine bei Brüsterort habe ihre Schuldigkeit getan. Der Spruch des Seeamts ging dahin: „Der Unfall des Schiffes ist auf das schwere Wetter zurückzuführen, insbesondere auf das Umspringen des Windes von Südwest nach Nordwest. Der Kapitän hat vielleicht nicht ganz richtig gehandelt, indem er zu nahe der Küste kam. Sichere Auskünfte liegen aber nicht vor, da der Kapitän tot ist. Es ist ungewiß, ob der Kapitän sicher nach Neufahrwasser gelangt wäre. Vielleicht war die Mannschaft nicht genügend befahren. Ein Vorwurf gegen den Kapitän ist aber nicht zu erheben. Die Rettungsmannschaft hat ihre Schuldigkeit getan."

* **Kessels Revision verworfen.** Hauptmann a. D. v. Kessel, der im März vom Schwurgericht des Landgerichts I Berlin von der Anklage des Meineides und des Mißbrauches der Amtsgewalt freigesprochen und nur wegen Herausforderung zum Zweikampf zu einer Woche Festungshaft verurteilt worden war, legte wegen des Urteils Revision beim Reichsgericht in Leipzig ein. Diese wurde heute als unbegründet abgewiesen.

American Line.

elmässige Passagier- und Frachtdampfer

Hamburg—New York

Passagierdampfer:

schraubendampfer	„Manchuria"	10. Dezemb.
„ „	„Mongolia"	21. „
raubendampfer	„Minnekahda"	4. Januar
schraubendampfer	„Manchuria"	18. Januar
„ „	„Mongolia"	1. Februar
raubendampfer	„Minnekahda"	15. „
schraubendampfer	„Manchuria"	1. März

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

nft erteilen in **Hamburg:**

American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.

Telegramme: Nacirema Hamburg. — Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Auto-Besitzer,

sse an einer sachgemäßen und zweckentsprechenden **Unterbringung und Pflege** gen haben, werden gebeten, ihre Adresse mit Angabe der Wagen-Anzahl bis zum ber d. Js. unter **„Moderne Garagen"** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

llstein-Schnittmuster

llstein-Handarbeitsmuster

in grosser Auswahl vorrätig

to Kadgiehn Nachf.

Musikunterricht

allen Instrumenten, wie Geige, Mandoline, te, Gitarre, Flöte, Zither usw., wird leicht ich, schnell fördernd, billig und reell erteilt. **paraturen und Stimmungen sämtlicher Automaten und Instrumente.** Anmeldungen werden zu jeder Tageszeit ent- gegenommen bei **Laun,** Holzstraße 9, im Hause International, Hof links.

gut erhaltenen **ppenwagen** u kaufen gesucht. **809** a. d. Exp. d. Bl.

post-Marken angabe zu kauf. ges. **21** an d. Exp. d. Bl.

ahle für ugpost **Pf. p. 7.—** unter Nr. **829** an d. Bl.

Wegen Futtermangel ein schönes halbjähriges **Hengstfohlen** zu verkaufen. Besitzer **Meyszies, Spengen,** Post Matzwöhlen.

An- und Verkauf Baderstr. 8. Männerunterhos. u. Jacken, Hemden, Strümpfe, Strickwolle, Mäntel, Schuhe, sehr gutes Grammophon mit 13 Platten usw. billig zu haben. **Rich. Gallinat.** (Sachen jeder Art werden stets gekauft.)

Ein gut erhaltener **Reisekorb** zu kauf. gesucht. Off. m. Preis u. **No. 816** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Selbstfahrer für Kinder u. Samowar zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unter **815** an die Exp. d. Bl.

Ein Muschelschlitten zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis sind zu richten an **Delms Hotel, Heydekrug.**

Ein **Gehrockanzug** für schlanke Figur gegen gute Vergütung für 2 Tage zu **leihen** gesucht. Offert. unt. **827** an die Exped. d. Bl. Daselbst **eine Mandoline** zu kaufen gesucht. Nähere Angaben mit Preis erbeten.

Stroh kauft A. Schwermer.

Achtung! Mache hiermit bekannt, daß ich von Festungsstraße 1 nach **Kirchhofstraße 7a** verzogen bin. **Fritz Holm,** Schneidermeister. **1 Schneidergeselle und 1 Lehrling** werd. eingestellt.

Habe mich in **Bommelsvitte 143** (an der Eisernen Bake) niedergelassen. **Frau Kamerau,** Hebamme.

AUTO-vermietung Tel. 739. Offene und geschlossene Wagen zu jeder Zeit. **Gebr. Preukschat,** Ankerstraße 15.

● Auto- ● vermietung Tel. 508. Walluks, Wiesenstraße 7a.

Puppenklinik, sämtliche Ersatzteile, sowie **neue Puppen, Kleider, Mützen, Strümpfe. Otto Drinkmann,** Friedrich Wilhelm-Str. 1, Tel. 734.

Rheuma, Gicht, Ischias, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen). Kostenlos teile ich gerne mit, wie tausende Patienten durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden. Krankenschwester **Agnes,** Wiesbaden E 108.

Weiße und braune **Watte** frisch eingetroffen und empf. **Georg Köhler,** Hospitalstr. 24.

Einen **Zitronen-Quirl** mit Handbetrieb verkauft Zuckerwarenfabrik **„Merkur".**

2 Arbeitswagen, 1 Halbverdeck zu verkaufen. Schmiedemstr. **Tomischausky,** Libauertor.

Ein guterhaltenes **Kaninchenhaus** zu verkaufen Hospitalstraße 6.

Großes schweres **Arbeitspferd,** gesund und zugfest, für Lastfuhrwerk geeignet, **hochtragende Kuh,** zu Neujahr kalbend, zu verkaufen **G. Ruppel, Waisenhof.** Telephon 471.

Zwei starke **Arbeitspferde** sowie ein- und zweispänniger **leichter Halbwagen mit kompl. Kutschgeschirr** steht billig zu verkaufen Friedrichsmarkt 15a.

Wintermantel für älteren Herrn, **2 Paar Stiefel** zu haben **Schmelz,** Mühlenstr. 87.

3 Gaslampen und **ein Kinderschlitten,** alles fast neu, zu verkaufen. **Naujoks,** Barbierstr. 5.

Autobesitzer des Memelgebiets!

In unserm im Frühjahr fertiggestellten **Fabrikneubau** haben wir in der **Autoabteilung** noch eine Anzahl **heizbare, mit allem Komfort ausgestattete, verschließbare**

Garagen

abzugeben. Infolge unserer modernsten und leistungsfähigsten Werkstätte dieser Branche im Memelgebiet und des großen Kundenkreises, dessen wir uns zu erfreuen haben, sind wir in der Lage, die Garagen zu einem äußerst billigen Preis zu vermieten und bitten dieserhalb, uns jetzt schon Anmeldungen zukommen lassen zu wollen.

Motorbootswerft u. Maschinenfabrik Memel
Inh. **Gebr. Preukschat**
Telephon 739. — Ankerstraße 15.

Zur gefl. Beachtung!

Irrtümlicher Weise ist am Sonnabend und Sonntag unsere Telephonnummer wegen Hauptanschluß an das Fernsprechnetz verwechselt worden, so daß wir von unserer werten Kundschaft an den genannten Tagen nur schwer telephonisch zu erreichen waren.

Unsere Telephonnummer bleibt nach wie vor 739.

Auto-Vermietung

Offene und geschlossene Wagen zu jeder Zeit.

Gebr. Preukschat.

Nach Einstellung der Binnenschiffahrt habe ich wieder meinen regelmäßigen

Bahn-Sammelladungs-Verkehr Königsberg Pr.—Memel

für Güter aller Art aufgenommen.

Bedeutende Frachtvorteile. Promptefte Bedienung.

Gleichzeitig empfehle ich meine prompten Sammelladungsverkehre

ab Hagen i. Westf. u. ab Berlin.

Güterzuweisungen erbeten.

A. Kinkel, Königsberg Pr.

Vertreter: Robert Meyhoefer, Memel.

Nach 5 Minuten schon „per Du" mit dem blanken Schuh!

Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden. Hersteller: Henkel & Cie Düsseldorf.

Preis: das Paket Mk. 1.50

Bücherschrank u. Damenschreibtisch preiswert zu verkaufen bei Frau **Hanna Spilg,** Friedr. Wilhelm-Str. 3/5.

Einige Kubikmeter **Feldsteine** zu sof. Abtransport verkauft **Hotel „Berliner Hof".**

Achtung!

Reparaturen sow. Gelegenheitsarbeiten aller Art werden bei billigster Preisberechnung schnell und sachgemäß ausgeführt durch

Arbeitstrust,

Zentrale: Johannisstr. 2/3.
Zweigstelle: Brauerstr. 3/4.
Fachm. Kesselreinigungs-Büro daselbst!

Weihnachts-Geschenke

Sprechapparate

Violinen

Mandolinen

Zithern

Akkordeons

Gitarren

Lauten

Elegante Standapparate

MUSIKAPPARATE U. ODEON-MUSIK-PLATTEN

ODEON-MUSIK-HAUS

Musik-Paradies
Stammhaus Königsberg Pr.

Filiale: MEMEL
Börsenstr. 7.

Memeler Güter-Centrale
Bendix & Co.,
Jungfernstraße 6, am Friedrichsmarkt.
Fernruf 266

Wir offerieren zum sofortigen Verkauf:

Stadtgrundstück
2 Wohnhäuser, 3 massive Wirtschaftsgebäude, mit gr. Hof, Pferdeställen, Wagenremise, Heugelaß, 11 Wohnungen u. ein **Geschäftsladen**, zum 1. Jan. freiwerdend, gr. Obstgarten nebst Baustelle. Preis nur 270 000 Mk. Anzahlung nach Vereinbarung.

Stadtgrundstück
an sehr guter Stelle gelegen, besteh. aus 1 Wohnhaus mit 4- und 3-Zimmerwohnungen, neuzeitlich eingerichtet, gr. Hof mit Auffahrt. Speicher und Stallungen. Ferner ca. 100 □-Meter Baustelle Straßenfront. Preis 300 000 Mk. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Stadtgrundstück
mit 10 Wohnung., davon zwei mit 6 und 4 Zimmern, mit modernen Einrichtungen, gr. Hof, Pr. 250 000 Mk.

Stadtgrundstück
massiv. Wohnhaus mit Geschäft u. 13 Wohn., gr. Hof sowie anschließend. Baufläche, 15 Meter Straßenfront. Preis 170 000 Mk.

Geschäftsgrundstück
im Zentrum der Stadt, mit 2 Geschäftsläden, 5 Wohnung., Hof und Stallungen. Preis 250 000 Mk. Anz. 100 000 Mk.

Stadtgrundstück
1 Wohnhaus, massiv, 1910 erbaut, 8 Wohnungen nebst kl. Hofwohnung. Preis 100 000 Mk. Anzahlung 60 000 Mk.

Stadtgrundstück
bestehend aus 4 massiven Wohnhäusern mit 11 Wohnungen, großem Hof, mit zwei Auffahrten und gr. Garten. Preis 250 000 Mk. Anzahlung die Hälfte.

Stadtgrundstück
2 Wohnhäuser, massiv, gr. Hof, 11 Wohnungen, Preis nur 80 000 Mk.

Stadtgrundstück
massives Wohnhaus mit drei Wohnungen, Hof und Garten. Preis nur 75 000 Mk.

Große u. kleine Privat- und Geschäfts-Grundstücke
mit und ohne freiwerdende
Geschäfte und Wohnungen, gr. Höfen, Gärten, Stallungen und Speicherräumen
offeriert in sehr großer Auswahl die

Memeler Güter-Centrale
Bendix & Co.,
Jungfernstr. 6, am Friedrichsmarkt.
Fernruf 266.

Gut
860 Mrg. guter Boden, mass. Gebäude, herrschaftl. Wohnhaus, gr. Besatz, gute Jagd, Anzahlung 1 300 000 Mk.

Gut
430 Mrg. guter Boden, Wald und Wiesen, herrschaftliches Wohnhaus, gr. Park, bei 1 000 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück
60 Mrg. erstkl. Boden, mass. Gebäude, großer Besatz, bei 150 000 Mk. Anzahlung.

Stadtgrundstück
im Mittelpunkt der Stadt gelegen, mit 10 Wohnungen, zur Einrichtung eines Geschäftes gut geeignet, bei 100 000 Mk. Anzahlung.

Kruggrundstück
mit 30 Mrg. gutem Boden, massiven Gebäuden, in guter Geschäftslage, groß. Umsatz, bei 120 000 Mk. Anzahlung.

Kolonial-, Material-warengeschäft
mit
Gastwirtschaft
das Geschäft ist umständehalb. ohne Abstand zu übernehm., Erforderlich ca. 40 000 Mk.

Stadtgrundstück
im Zentrum der Stadt gelegen, mehrere Gebäude, sehr gr. Hof, zur Fuhrhalterei vorzüglich geeignet, Anzahl. 80 000 Mk.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9—10.
Telephon 261.

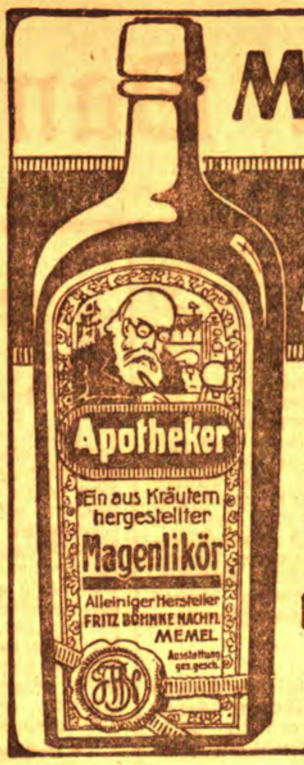
---

20 000 Mk.
zum 1. Januar zu vergeben. Off. u. **786** an die Exp. d. Bl.

Geld
in jeder Höhe zu haben. Off. unter **833** a. d. Exp. d. Bl.

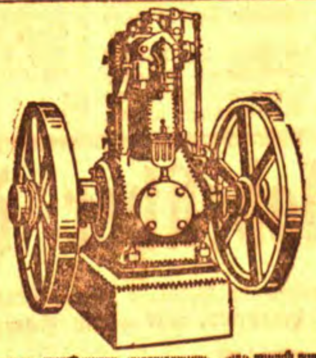
Meine Spezialität

Apotheker



Ein aus Kräutern hergestellter
MAGENLIKÖR

ALLEINIGER HERSTELLER
FRITZ BÖHNKE NACHFL.
MEMEL, Polangenstr. 10
FERNRUF **595**



OBERURSEL-MOTOREN

FÜR ALLE FLÜSSIGE UND GASFÖRMIGE BRENNSTOFFE.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.
Oberursel b. Frankfurt a. M.

Generalvertr. f. Ostpreußen:
Rastenburger Eisengiesserei und Maschinenfabrik, Rastenburg in Ostpr.

Blechrohre, Blechkniee
(Ofenrohre)
empfiehlt in allen gangbaren Größen
Oscar Braun,
Inh. **Franz Hopp.** Tel. 134.

---

2 altertümliche Leuchter,
antik, à 3 Kerzen und
ein Nickel-Samowar
zu verkaufen
Schwanenstraße 30.

---

2 Spazier- und Geschäfts-Schlitten
stehen zum Verkauf
Schwanenstraße 30.

Wiesenheu

liefert in Waggonladungen
Samuel Foth,
Telephon 253. Memel, [illegible]

An- und Verkauf
von getr. Stiefeln, Schuhen, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Uhren, Ringen, Fahrrädern usw. Schuhe werden prompt und preiswert besohlt.
R. Schulz, Luisenstraße 3.

Memel-Libau
Memel-Pillau
Fahrkarten für den D. „Thor“
Reisebüro **Otto Grossmann** *G. m. b. H.*
Polangenstr. 39 und a. d. Bahn.

Eine schwere, fette Kuh
tauscht gegen hochtragende
M. Wald, Dampfmahlmühle.

Tätigen oder stillen Teilhaber
mit 30—50 Mille von bestehender Firma gesucht. Angebote unter Nr. **835** an die Exped. d. Bl.

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sucht zum sofortigen Eintritt
Kaufhaus Robert Waller.

Lehrling
mit guter Schulbildung für das **Fabrik-Kontor** von sofort oder 1. Januar 1922 gesucht.
Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger,
Seifenfabrik.

Lehrling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Fritz Cohn & J. Abelmann G. m. b. H.,
Bauwaren-Großhandlung.

Ein ordentlicher
Laufbursche
per sofort gesucht. Offerten unter Nr. **813** an die Expedition dieses Blattes.

Perfekte Stenotypistin,
gewandt auf der Schreibmaschine und vertraut mit Brchführung, für sofort gesucht. Offerten mit ausführlicher Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **826** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Stenotypistin
von hiesiger Privatbank gesucht. Gefl. Offerten sind zu richten unter **831** an die Expedition d. Blattes.

Ordentl. Aufwärterin
für Nachmittag und Abend sucht
Central-Café.

Junge gebildete Dame sucht per 1. 12.
möbl. Zimmer
evtl. mit Pension. Off. unter **820** an die Exp. d. Bl.

2—3 möblierte Zimmer
mit Küchenbenutzung von Ehepaar in Memel oder Vororten mögl. von sofort gesucht. Offerten an
von Engelhardt, Memeler Bank.

Geübte Stickerinnen
für Monogramm-Stickerei
können sich melden.
F. Lass & Co.

Achtung!
2 reih. Wiener, 1 Zither, 1 Hängematte, 1 Zeltbahn, 1 schw. seidenes Kleid, 1 Skunksmütze zu verkaufen
Veitstr. 7, Hofgeb. 1 Tr.

Haus- u. Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets
e. G. m. b. H.,
Memel, Mühlenstraße 1.
Telephon 232.

Wir offerieren zum sofortigen Verkauf:

Stadtgrundstück
3 Wohnhäuser, mit 1 Laden und 11 Wohnungen, Hof mit Auffahrt, Stallungen, alles massiv, Gas, elektr. Licht und Spülklosetts. Ferner ist der Ausbau eines Ladens und einer Wohnung von zuständiger Stelle genehmigt. Preis Mk. 170 000, Anz. die Hälfte.

Stadtgrundstück
2 Wohnhäuser, mit 6 Wohnungen, an 2 Straßenfronten, im Zentrum gelegen, Preis 180 000, Anzahlung nach Vereinbarung.

Stadtgrundstück
im Zentrum der Stadt, mit 2 Geschäftsladen, 5 Wohnungen, Hof und Stallungen, Pr. M. 250 000, Anz. 100 000.

Stadtgrundstück
1 Wohnhaus, mit 10 Wohnungen, 1 Feilenhauerei, Hof und Stallungen, Pr. 150 000, Anzahl. nach Vereinbarung.

Haus- u. Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets
e. G. m. b. H.,
Memel, Mühlenstraße 1.
Telephon 232.

100-150 000 Mk.
auf ein Landgrundstück, von etwa 1 Million Wert, hinter 66 000 Mark sofort gesucht.
Offerten unter **Nr. 828** an die Expedition d. Blattes.

Besitzertochter, 30 Jahre, mit Aussteuer und etwas Vermögen sucht
Lebensgefährten.
Offerten unter **832** an die an die Exped. d. Blattes.

Junger Hund,
weiß, gelb gefleckt, **eingefunden.** Abzuholen
Libauerstr. 34 b.

Ein zuverlässiger
Maschinist,
der gleichzeitig das Heizen besorgt, für Schneide- und Mahlmühle nach Litauen per **sofort** bei hohem Gehalt und freier Station **gesucht.**
Meld. an **B. Lax,** Laugallen per Coadjuthen.
Telephon 15.

Unverheirat. od. auch verheirat. Beamter
mit kleiner Familie für ein Gut von 450 Morgen kann sich sofort melden. Antritt nach Vereinbarung. Meld. unter **Nr. 819** an die Exp. dieses Blattes.

Ein tüchtiger Schuhmachergeselle
kann sich melden
R. Macht, Kirchenstr. 10.

Tüchtiger Schneidergehilfe
auf Großstück zu sofort gesucht. Dauernde, angenehme Stell. Hoher Lohn, gute Kost und Wohnung im Hause. Offert. u. **822** a. d. Exped. d. Bl.

Willigen, kräftigen Arbeitsburschen
stellt ein
Joh. Trylus, Malermeister,
Töpferstr. 3.

Junger Mann,
Versicherungsagent, sucht Stellung als
Bürogehilfe
oder evtl. andre Art.
Off. u. **830** a. d. Exp. d. Bl.

Gehilfe
der Kolonial- und Drogenbranche, 25 J., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, Stellung von sofort oder 1. Jan. im Lager, Kontor oder Exped. Off. u. **825** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Schwester oder gepr. Kinderpflegerin zum Kinde von 5 Mon. per sofort gesucht. Frau **Löwenstein,** Polangenstraße 42.
Vorstellung v. 2—4 Uhr nachm.

Schulfreies
Mädchen
für leichte Arbeiten von sof. gesucht.
Goldne Adler-Apotheke,
Börsenstraße.

Ein Mädchen,
das auch zu kochen versteht, von sofort gesucht.
Löwenstein, Polangenstr. 42.

Ordentliches
Stubenmädchen
zum 1. Januar **gesucht.**
Frau **Gerhard-Dawillen**

Jüngere Aufwärterin
für den ganzen Tag melde sich
Galgsdies, Grüne Str. 16.

Aufwartung f…
sucht. Turn…

Besseres, jun…
Mädch…
das die Wirtschaft… und daselbst länge… war,
sucht passende…
Off. u. **824** a. d. …

Ein La…
per 1. Januar in … in gr. Kirchdorf g… abzug. Näheres … Exped. dieses Bl…

Möbl. Zi…
sucht alleinst. Her… oder 1. 12. Off. … an die Exped. d. …

Ein Zimmer
Schriftl. Angebo… an die Exped. d. …

Beamter sucht …
möbliertes …
vom 1. 12. Gefl. … bei voller oder … u. 818 a. d. Exp. …

Möbliertes …
zu vermieten. … Expediton dies…

Von sofort e…
möbl. Zi…
mit separatem Ei… Beleuchtung, w… voller Verpflegun… Leuten von ju… gesucht. Offer… an die Expeditio…

Handw…
sucht einfache… mit Küchenansch… torviertel. Off. … die Exped. d. …

Ein oder zwe…
möbl. …
mit oder ohne … Zentrum der … Off. u. **762** a. …

Für Quartan…
Pen…
mit gewissenh… sichtigung b… beiten gesucht … **817** an die …

In unser … ist bei der unte… getragenen Fi… Co. in Memel … tragen:
Die Firma i… Memel, den 22. …
Das Am…

In unser … Abteilung B … der unter Nr. 6… Firma „Un… chemischer … Zweigniederla… folgendes ein… den:
Durch Beschl… versammlung … 1921 ist ein ne… Einziehung … aktien eingefü…
Memel, den 1…
Das Am…

Die Bekann… 14. Oktober 1… des Memeler … wird dahin b…
Die Firma … **Goettner** … Kommanditge… mals **August** … in Memel, a… lassung seit 15. … mit dem Sitz … getragen.
Memel, den 26. …
Das Am…

In unser … register ist heu… Genossenschaft… genossenschaft, … Genossenschaft … Haftpflicht, … Schmallening… worden.
Das Statut … tember 1921 …
Gegenstand … nehmens ist: …
Bezug und … elektrischer A… richtung und … hierzu notwe… und Maschin… schaffung von …
Vorstand: … **Eduard Petsc…** steher, **Ferdinand B…** mann, **Christof Kup…** sämtliche in …
Bekanntma… unter der … 2 Vorstands… zeichnenden … nossenschaft … des Memel… „Memeler …
Die Willen… Vorstandes … mindestens … glieder in de… zeichnenden … Genossenscha… nennung des … Namensunte…
Die Höhe … beträgt 2000 … erworbenen …
Der Erwerb … schäftsanteile … ersten 6 … stellen 2, … weitere 6 … erwerben … Mitglied ist …
Die Höch… schäftsanteil… Mitglied sic… beträgt 50.
Das Gesch… am 1. April … 31. März.
Wischwi… den 15. …
Amt…

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Karl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Luberka, sämtlich…

Mittwochbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 280 ∞ 73. Jahrgang

Mittwoch, den 30. November 1921

Der Einbrecherschreck

Technische Plauderei von C. W. Kollatz

Es sind wirklich schlimme Zeiten! Selbst den Einbrechern wird ihr Beruf, der doch sonst seinen Mann ausgezeichnet nährt, heutzutage auf jede Weise verleidet. Mit haarfeinen Drähten werden Türen, Fenster, Bilder und Wertgegenstände gesichert. Zerreißt der Einbrecher an einer einzigen Stelle einen solchen unsichtbaren Draht, was ihm bei der größten Gewandtheit passieren kann und muß, so ertönen die gräßlichsten Alarmsignale. Argusaugen in Gestalt strahlender Lampen blicken plötzlich auf den ertappten Verbrecher und die grüne Nemesis erscheint, um ihn abzuführen. Durch das Zerreißen des Drahtes wird nämlich ein elektrischer Stromkreis unterbrochen; infolgedessen wird ein in diesen Stromkreis eingeschaltetes Relais stromlos, sein Anker fällt ab und schließt dabei den Alarmstromkreis, in den Klingeln, Sirenen, Hupen, Glühlampen, Grammophone, Flackerzeichen, Türverriegelungsanlagen und, was weiß ich noch alles, eingeschaltet sind.

In einer schönen Sommernacht begibt sich z. B. Ede mit seinem Freunde Maxe auf die Suche nach billigen Zigarren. Sie erspähen in einer dunkeln Straße ein Schaufenster, hinter dem zahlreiche wohlgefüllte Zigarrenkisten verführerisch locken; sie sind offen, also keine Attappen. Schon schickt Ede sich an, mit geübter Hand den Glasschneider anzusetzen, um vorsichtig eine Ecke aus der Scheibe herauszuschneiden. Aber im letzten Augenblick, als er ansetzt, hebt ein Grammophon mit Stentorstimme zu brüllen an: Hilfe! Einbrecher! Hilfe! Gleichzeitig wird die nächtliche Szene durch Lampen, die im Laden plötzlich aufflammen, taghell beleuchtet. Sipo, Verbrecherjagd usw. Was war geschehen? — Durch das Andrücken des Glasschneiders gegen die Scheibe war ein an diese von innen angelehnter Zitterkontakt betätigt worden, der auf die leiseste Erschütterung anspricht.

In einer anderen dunkeln Großstadtstraße steigen zwei gewiegte Einbrecher durch eine nicht ganz geschlossene Balkontür in eine Villa ein. In den Besuchsräumen packen sie Teppiche, Gardinen, Silberzeug und, was Einbrecherherzen sonst noch erfreut, in aller Gemütsruhe in mitgebrachte Säcke. Inzwischen erscheinen aber über der Haustür auffallende Flackerzeichen, Lampen mit der Aufschrift: Polizei holen! Einbrecher im Hause! leuchten auf. Passanten haben die Aufforderung befolgt und die Einbrecher mit ihrer Beute werden beim Verlassen des Hauses von Sicherheitsorganen in Empfang genommen. Vor der Balkontür waren nämlich jene haarfeinen Drähte ausgespannt, die selbst den scharfen Luchsaugen der Einbrecher entgangen waren. Laute Alarmsignale hätten in diesem Falle die Einbrecher wohl verscheucht, aber vielleicht hätten sie doch noch etwas mitgenommen und sicherlich wären sie im Dunkel der Nacht entkommen. Aber so sitzen sie in der Falle.

Der schöne Emil, obwohl erst achtzehn Jahre alt, ist bereits ein flotter Lebejüngling. Die Portokasse ist in seinen Händen nicht ganz sicher. Da ihn die Schulden allzu stark drücken, beschließt er eines Tages, die unbewachte Kassette aus dem Zimmer des Chefs „mitzunehmen", wenn dieser nebenan im Privatkontor sein Mittagsschläfchen hält. Emil ist allein. Alles geht gut. Aber als er die Kassette ergreift, erhebt sich darin ein Höllenlärm und in der Tür erscheint der Chef mit einer Pistole im Anschlag. — Tableau! Der Kassettenteufel lärmt inzwischen immer weiter. Die Kassette hat nämlich einen doppelten Boden, in dem eine Alarmvorrichtung verborgen ist. Ein kleiner, aus dem untersten Boden heraustretender Stift, der sich auf die Tischplatte stützt, fällt um, sobald die Kassette im geringsten bewegt wird, und löst dabei auf elektrischem Wege einen Klöppel aus, der ähnlich wie bei einer Weckeruhr, aber sehr viel lauter, gegen die stählerne Kassettenwand hämmert. Das Werk kann nur von innen abgestellt werden.

Zum Schluß noch ein Geschichtchen vom Maler Anton. Anton, der gelernter Stubenmaler ist, hat sich neuerdings mit gutem Erfolg auf das einträglichere Geschäft des Bilderstehlens geworfen. Da er dabei sehr vorsichtig zu Werke geht, hat man ihm bisher nichts beweisen können. Jüngst hat er sich wieder über Nacht in einer großen Bildergallerie versteckt und beginnt nun beim schwachen Schein seiner Blendlaterne zu „arbeiten". Er weiß wohl, daß er das Bild so vorsichtig als möglich aus dem Rahmen schneiden muß, damit nicht durch die Erschütterung etwa ein Zitterkontakt ausgelöst wird, und benutzt deshalb ein haarscharfes Messer, um mit vier raschen Schnitten längs der Innenkante des Rahmens die wertvolle bemalte Leinewand herauszuschneiden. Aber als Anton den ersten kühnen Schnitt kaum beendet hat, öffnet sich die Tür und die Hüter des Gesetzes ergreifen den längst des Bilderdiebstahls verdächtigen und jetzt überführten Anton. Auf die Rückseite der Leinewand ist nämlich rings herum, ungefähr der Rahmenkante folgend, ein Stanniolstreifen aufgeklebt, der den erwähnten verhängnisvollen Draht ersetzt. Das Messer des Bilder-Diebes hat, ohne daß er es merkte, den weichen, elektrisch leitenden Stanniolstreifen durchschnitten und so den im Schlafraum des Wächters angebrachten Alarmwecker in Tätigkeit gesetzt.

Geldschränke, Stahlkammern und dergleichen werden gleichfalls elektrisch gesichert. Großbanken bedienen sich z. B. vielfach sogenannter Lauschanlagen zur Ueberwachung besonders gefährdeter Räume. Hochempfindliche Horchtelephone sind mit Empfangsmikrophonen, die in dem zu überwachenden Raume untergebracht sind, verbunden und übermitteln auf diese Weise dem Wächter die leiseste in dem Raume stattfindende Bewegung in verstärktem Maße. Man bezeichnet diese auf die geringsten Eindrücke ansprechenden Einrichtungen auch als Schattenmelder.

Urteilen Sie bitte selbst, ob solche gehässigen Einrichtungen nicht dazu angetan sind, den Einbrechern das Leben oder wenigstens ihren so einträglichen Beruf gänzlich zu verleiden.

Der größte Leuchtturm der Welt

Die französische Regierung, die dabei ist, in der Nähe von Le Bourget einen Lufthafen anzulegen, der der größte Europas zu werden verspricht, wird für ihren internationalen Flugdienst auch den größten Leuchtturm der Welt besitzen. Er soll dem Luftverkehr von Paris mit Italien, Algier und dem Süden überhaupt dienen. Sein Leuchtfeuer hat eine Lichtstärke von nicht weniger als einer Million Kerzen, und er verfügt über acht Linsen, die den Schein über eine Strecke von 320 Kilom. entsenden. Der gewaltige Leuchtturm wird seinen Platz auf dem Gipfel des Mont Afrique erhalten, der sich in einer Höhe von rund 500 Meter, zirka 12 Kilom. von Dijon entfernt, erhebt.

Undankbare Begnadigte

Der Pariser Chroniqueur Clemens Vautel erzählt bei Gelegenheit der Raubüberfälle in französischen Zügen, daß er vor einigen Wochen eine prophetische Skizze geschrieben habe. Er schildert, wie ein menschenfreundlicher Abgeordneter von einem Apachen angegriffen wird.

„Bedenken Sie," sagte der Abgeordnete, „daß Sie einen Vertrauensmann des Volkes antasten."

„Da pfeif' ich drauf," sagte der Apache.

„Ich habe für die Begnadigung Ihrer Kollegen gestimmt."

„Das war dämlich. Dadurch bin ich frei geworden."

Darauf überwältigte der undankbare Apache das unglückliche Mitglied des Parlaments und nahm ihm alle Wertgegenstände ab. Der Abgeordnete schwor, nie wieder für die Begnadigung der Verbrecher zu stimmen.

Nun will es der Zufall, daß alle drei Zugplünderer begnadigte Banditen waren, und eines ihrer Opfer war der Abgeordnete Morucci, der eifrig für die Begnadigung der Verbrecher gewirkt hatte. Abgeordnete, die für Brüderlichkeit und Tolstoianismus schwärmen, haben viele Schurken befreit, die, durch dieses Zeichen von Sympathie aufgemuntert, weiter Fenster in Juwelierläden einschlagen und die Taschen von Schnellzugsfahrgästen untersuchen. Der einzige Ueberlebende des maskierten Trios, das kürzlich einen Schnellzug überfiel, wird es wohl gut haben, meint Vautel. Erst wurde er sorgfältig in einem Krankenhaus gepflegt, unter dem Vorwand, daß er schwach auf der Brust sei, dann wird sein Geisteszustand in einer anderen barmherzigen Anstalt untersucht, und dann wird er von dem unwiderstehlichen Anwalt Mons. Biaffieri verteidigt. Schließlich wird er begnadigt. Diese Reihenfolge scheint in allen zivilisierten Ländern üblich zu sein, und daher wird das Verbrechen immer blühen und am Leben erhalten bleiben.

Ein zeitgemäßes Patent

Der „Reichsanzeiger" bringt die Mitteilung, daß einem Herrn Hagen aus Parchim in Mecklenburg unter Nr. 345 980 eine Vorrichtung zum Ziehen des Scheitels patentiert worden ist. Hoffentlich hat der Erfinder im Lande des Ochsenkopfes — das mecklenburgische Landeswappen führt nämlich einen Ochsenkopf — einen guten Absatz für seine geniale Erfindung.

Berliner Brief

Plünderungen und Wucher — Der Kampf um die Brotkartenreklame

Eigentlich gibt es in den Haushaltungen nur noch ein Gesprächsthema: die Teuerung. So unerfreulich dies Thema auch ist, so unerschöpflich ist es andererseits auch. Wenn man eben erst dahin belehrt worden ist, daß der Preis für Margarine oder Kaffee wieder um zwei Mark geklettert ist, so ist diese Wissenschaft inzwischen längst überholt. Inzwischen haben nämlich die Preise erneut, wie man so schön sagt, „angezogen", während unsereins kaum noch weiß, was er eigentlich anziehen soll. Während man im Laden steht und sich nur einmal umdreht, sind die Dinge plötzlich teuerer geworden, und wenn man ganz bescheiden auf diesen Vorgang aufmerksam macht, so gibt es nur eine Antwort: „Die neue Sendung." Nein, es ist unter diesen Umständen wirklich kein Vergnügen, einkaufen zu müssen, ganz abgesehen davon, daß die Ausländer uns ohnehin nur noch die schäbigen Reste übrig gelassen haben.

Nun haben es einige Leute in der letzten Zeit vorgezogen, diese hohen Preise nicht zu bezahlen, sondern recht billig einzukaufen, oder, weniger diplomatisch ausgedrückt, zu plündern. Aber, um es von vornherein vorweg zu nehmen, bei diesen Plünderungen handelt es sich keineswegs um Akte der Not, sondern um eine planmäßige politische Aktion. Die wahre Not leidet auch in der Reichshauptstadt schweigend. Was sich an den Plünderungen beteiligte, war Mob, Gesindel, das immer dabei ist, wo etwas los ist, zum großen Teil unreife junge Burschen, die von kommunistischer Seite aufgehetzt worden sind. So darf man auch die Ausschreitungen in Berlin nicht etwa als einen Akt der Notwehr betrachten, sondern man muß sie in Zusammenhang bringen mit dem Hungerstreik, mit dem würdevollen Auftreten der Kommunisten im Landtag, wo Stinkbomben und Trillerpfeifen von ihnen als Kampfmittel benutzt wurden, wie im Reichstag. Alles Glieder einer Kette! Inzwischen scheinen die Maßnahmen der Polizei, Anordnung einer erhöhten Bereitschaft, Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und Umzügen, ja nicht ganz wirkungslos geblieben zu sein, denn erfreulicherweise haben sich die Dinge ja in den letzten Tagen doch gebessert. Wo noch Zusammenrottungen vorkamen, gelang es meist, die Masse auseinanderzutreiben, so daß nicht mehr die Schaufenster „verbogen" werden konnten.

Auf der anderen Seite führt die Polizei mit ähnlich erfreulichem Eifer jetzt auch den Kampf gegen den Wucher. Die berühmte Abteilung W des Polizeipräsidiums hat jetzt nicht gerade leichte Tage. Unausgesetzt sind ihre Beamten unterwegs, um Geschäfte in allen Stadtteilen auf Wucherpreise hin zu prüfen. Obwohl zwar weit über hundert Fälle festgestellt werden konnten, in denen gegen den Wucherparagraphen verstoßen wurde, darf man nun doch nicht alles wahllos in einen Topf werfen. Der anständige Kaufmann ist auch heute bemüht, richtig zu kalkulieren, und es wird bei dieser Polizeiaktion auch sehr ausdrücklich unterschieden zwischen anständigen Kaufleuten, Schiebern und Wucherern. Die Kette vom Kleinhändler bis zum Produzenten wird zurückverfolgt, um festzustellen, wo der Eiterherd sitzt. Diese Revisionen der Geschäfte erstrecken sich im übrigen nicht bloß auf Lebensmittelgeschäfte, sondern auch die Textilwarengeschäfte sowie der Tabakhandel erfreuen sich der besonderen Aufmerksamkeit der Abteilung W. So wurden auch 12 Filialen einer großen Berliner Schuhwarenfirma einer Revision unterzogen, da gemeldet war, daß die Angestellten in mehrtägiger Arbeit, wobei auch noch Ueberstunden gemacht werden mußten, sämtliche alten Preise in neue umgezeichnet hätten. Aber man kann bei dieser an sich gewiß sehr lobenswerten Aktion der Abteilung W natürlich nicht übersehen, daß man zwar dabei wohl einige Verbrecher fangen wird, gegen die im übrigen die Gerichte meist merkwürdig geringe Strafen erkennen, daß aber das Emporschnellen der Preise dadurch nicht verhindert werden kann. Solange der Dollar eben mit 280 oder mit 300 bewertet wird, kann man natürlich keine Schuhe für 50 Mark herstellen, noch kann man für 10 Pfg. etwa Straßenbahn fahren. Hier kündet der Magistrat bereits eine Erhöhung des Tarifs auf 1,50 Mark an und bemerkt vorsichtshalber gleich dabei, daß auf diese Weise das Defizit nicht gedeckt werden könne. Also bereite man sich auf eine zweite baldige Erhöhung auf 2 Mark für die Fahrt vor.

Im übrigen hat die Stadtverwaltung wieder „schwere" Sorgen. Die Reklame auf den Brotkarten bringt ihr recht beträchtliche Einnahmen, aber jetzt auch wieder neue Unannehmlichkeiten. Die Konsumgenossenschaft Groß-Berlin fühlte nämlich das Bedürfnis, diese Reklame auch einmal für sich nutzbar zu machen und empfahl auf der einen Karte ihre Brote, auf einer anderen Karte ihre Pfefferkuchen. Darob große Entrüstung unter den Berliner Bäckern. Sie verlangen, daß diese Karten für ungiltig erklärt werden und weigern sich, auf diese Karten Brot auszugeben. Der „Vorwärts" wittert schon neuen Konfliktsstoff und rät dazu, die Bäcker durch Mehlsperre kirre zu machen. Nun wird sich also die Stadtverordnetenversammlung auch noch mit dieser Angelegenheit zu befassen haben! Ja, ja, es gibt eben große und kleine Sorgen!

Antony van Obbergen

Danziger Roman von Else Sparwasser

Copyright 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Cie., Danzig

(Nachdruck verboten)

74. Fortsetzung

Seltsame Schwüle lag in diesem kurzen Wort. Seltsame Schwüle und heimlich-wortlose Qual. Schlaff sanken ihr die Arme herab. Sie trat einen Schritt zurück und sah zu ihm auf wie ein furchtsames, hilfloses Kind.

Da kam es langsam, tonlos von seinen Lippen:

„Was weißt du von der Sehnsucht auf einsamen Kissen — —"

„Sprich nicht weiter!" bat sie mit bebendem Mund.

Er riß sie an sich, wild und ungestüm, suchte ihren Mund — trank ihre Küsse wie ein Verschmachtender.

„Wir müssen den Tag bestimmen, Geliebte, da du die Brautkrone trägst . . ."

Dicht vor seinen Augen flirrte ihr dunkler Blick. Und sie wand sich und ächzte unter seiner eisernen Umarmung, wie eine Pappel im Sturm, und stammelte mit brennenden Lippen:

„Wer glücklich sein will — der sei es sogleich — es gibt keine Gewißheit — — auf morgen — —"

Und nun geschah das große Wunder.

Langsam lösten sich seine Arme von ihr. Bebend am ganzen Leib, küßte er ihr die Stirne — und stürmte — stürmte davon — wie gejagt — wie von unsichtbaren Händen gepeitscht — — — Sie wankte und sank in die Knie. Sie schlug die zuckenden Hände vor das glühende Angesicht, und es war in ihr wie ein gewaltiger Gesang, wie ein Strom — wie ein schwellend Meer. Nur daß sie selber nicht wußte, ob das Klage oder Lobgesang. Sie erhob sich und schritt unsicher und tastend die Allee hinauf zum Hause, mit brennenden Wangen — mit flirrendem Blick und verdorrten Lippen.

In dieser Nacht schlief sie keine Stunde. Sie saß im Tagesgewand, hochaufgerichtet am Fenster ihres Schlafgemaches, kühlte die brennende Stirne an der feuchten Nachtluft und hörte die Käuzchen schreien. Eine Fledermaus taumelte dicht an ihrem Haupte vorüber, und irgendwoher klang das verschlafene, erschrockene Zirpen eines aufgescheuchten Vogels. Stunde um Stunde saß sie, die Hände lässig gefaltet, und wartete mit großen Augen in das Dunkel hinaus, bis ein Saum am Horizont sich zu lichten begann, erst in zögerndem Grau und dann immer heller, und endlich in ein leichtes Rot überging. Es raffte die Nacht ihr Gewand zusammen und flüchtete vor dem jungen Tag. Aus einem Vogelnest kam der erste Weckruf und pflanzte sich fort von Baum zu Baum. Ueber den Wipfeln des Parkes stand das erste Morgenrot. Kein Laut regte sich noch in dem schlafenden Haus. Aber die kleine Gartenpforte knarrte, und rasche Schritte kamen durch die schmalen Wege. Sie beugte sich hinaus. Da stand einer unter ihrem Fenster, strahlend wie ein junger Gott in dem neuen Morgenlicht, schwenkte grüßend den Hut zu ihr hinauf und sprach mit gedämpfter Stimme:

„Ich wußte, daß du meiner wartest! Ich habe den Gaul zuschanden geritten in dieser Nacht. Mir aber blieb Muße dabei, an die Größe meiner Liebe zu denken. O Weib! Du bist die erste, die ich schonte vor mir! Und mir ist, als wäre ich dadurch entsühnt von allem Unrecht, das ich getan zuvor, als stände in Flammenschrift auf meiner Stirne ein gewaltig Opfer geschrieben und als wäre ich nun ein ganz junger, reiner Knabe. Das ist das zweite Wunder, das du getan an mir. Ich gehe nun zu Fuß gen Danzig, alles zu rüsten zur Hochzeit. Und am kommenden Sonntage schreitest du vor der jungen Nana zum Traualtar!"

Es stand in einer Vase neben ihr die letzte Rose des Parkes. Die warf sie zu ihm hinab, beugte ihm weit ihr verklärtes Gesicht entgegen und sprach mit ihrer tiefen, vollen Stimme:

„Sprich nicht weiter! Man erblindet, sieht man zu tief in die Sonne!"

*

Nun waren alle versammelt, die er geladen zu diesem Tage der Teilung. Auf dem Tisch des Hauses lag das Buch der Gesetze. Nachdenklich und bedächtig wandte darin Mathias Kleber ein paar Seiten. Unter den andern aber stand eine leise Verlegenheit auf, denn es saß einer dabei, der keinen Hehl machte aus seinem wühlenden Haß gegen den Hausherrn und in verbissener, bösartiger Weise zu seinem Nachbarn also sprach:

„Seht ihn Euch an, wie er umherschreitet, weltenentrückt wie ein junger Knabe in seiner ersten Verliebtheit. Und schämt sich nicht vor uns! Und verkriecht sich nicht vor den Augen des jungen Weibes dort auf dem Bilde wie einer, der eine Todsünde begeht! Ich möchte ihn niederschlagen dafür wie einen tollen Hund!"

„Mäßigt Euch, Anton Möller!" warnte dieser leise. „Und vergeßt das eine nicht, daß dem Lebenden das Recht gehört — —"

Der Baumeister sah zu Anton Möller herüber und dachte: „Mir ist, als verstände ich jedes Wort der Verdammnis, das in dieser Stunde von deinen Lippen fällt. Mich berührt jedoch nicht die Größe deines Hasses. Berührt mich so wenig wie ein Lüftchen, das mich anweht. Denn Ihr alle seid die Welt, die gewesen. Und da draußen auf der Straße gen Oliva wartet meiner, was sein wird bis zu meiner letzten Stunde, wartet das Weib meiner Sehnsucht, wartet fürstlicher Reichtum, Schönheit und Kunst. Was kümmert mich da noch dein ohnmächtiger Haß — — —"

Und er sagte, freundlich zu Mathias Kleber gewandt:

„Ihr wißt es, daß ich am kommenden Sonntage zum zweiten Male schreite zum Traualtar und daß ich deshalb reinliche Scheidung tun möchte zuvor an Geld und Gut mit den Kindern meiner ersten Gemahlin. Es soll ein jedes erhalten an barem Gelde fünfhundert ungarische Gulden — — —"

Der Bürgermeister hob das weiße Haupt und sagte mit leiser Anerkennung:

„Eine stattliche Summe nennt Ihr da, Herr Baumeister!"

„Zum zweiten schenke ich den beiden dieses Haus mit allem, was darinnen ist — — —"

„Seht doch, wie er sorgt!" raunte Rosenberg dem Maler zu. Diesem aber saß es gallbitter auf der Zunge:

„Er tut dies alles um jener fremden, schwarzhaarigen Hexe willen. Damit er in ihren Armen ungestört ist von seinem Gewissen. Er schenkt den Kindern ein Vermögen mit leichter Hand. Wohl! Fraget ihn aber einmal, ob auch nur eine Faser seines Herzens den kleinen Wesen gehört — fraget ihn darum auf Ehre und Gewissen — — —"

Am anderen Ende des Tisches unterzeichnete der Baumeister die Urkunde und gab sie weiter in die Hand des Bürgermeisters, als sich Anton Möller erhob.

„Ihr Herren, vergönnt mir, daß ich noch die letzte Frage tue an den Herrn dieses Hauses!"

Seine Unterlippe zitterte leise. Unwillkürlich erhob sich auch Obbergen und stand Auge in Auge mit ihm.

„Herr Baumeister!" sagte der Maler, hartnäckig die frühere Freundschaft verleugnend. „In welche Hände gedenkt Ihr nun die Kinder zu geben!"

„Es wird meine zweite Gemahlin sie erziehen, nach Sitte und Brauch!" entgegnete der Gefragte verwundert.

„Solches verbiete ich, der Vormund!" gab der andere in eisiger Ruhe zurück.

Erstaunte Gesichter ringsum und der Bürgermeister fragte stark mißbilligend:

„Wollt Ihr hier mit allem Fleiße Unfried stiften, Herr Maler? Was sollen Eure wunderlichen Worte?"

Da reckte sich dieser: Jetzt — jetzt kam sein Trumpf!

„In ihrer Todesstunde sprach die Frau dieses Hauses also zu mir: „Es soll mein Mägdlein nicht den Namen tragen jenes fremden Weibes. Denn ich habe den Tod gesucht um ihretwillen — — —"

(Fortsetzung folgt.)

Landru, der moderne Blaubart

Weit übertrifft der Missetäter, der sich gegenwärtig vor den Pariser Geschworenen zu verantworten hat, sein sagenhaftes Urbild, den blutdürstigen Wüterich des Märchens, den echten Blaubart. Der hat nur sieben Frauen getötet (man entschuldige dieses „nur") und wurde vor dem achten, schon geplanten Morde selbst von dem wohlverdienten Tode ereilt, während sein moderner Doppelgänger angeklagt ist, nicht weniger als zehn Frauen ums Leben gebracht zu haben, und der Verbrechen vielleicht noch weit mehr auf dem Gewissen hat; wurde ihm doch nachgewiesen, daß er mit beinahe dreihundert Frauen in Verbindung stand. In Geschäftsverbindung, möchte man sagen, und das ist es, was ihn vom historischen Blaubart, — historisch, sagen wir, weil diese Märchenfigur in der Tat aus der Wirklichkeit in die Sage überging — noch viel gründlicher unterscheidet. Der echte Blaubart war auch ein urechter Bösewicht, ein Mensch der unbändigen Triebe, ein prächtiges Raubtier mit buntgeflecktem Pardelfell, ganz wilde Lust und unersättliche Geilheit, die verkörperte Gier und glühende Brunst mit einem stattlichen Löwenkopf zwischen mächtigen Schultern.

Sein heutiger Nachfahr hingegen ist ein kühler Rechner, ein nüchterner Geschäftsmensch, der seine Verbrechen gewissenhaft in ein Kalenderchen einträgt, seine Mordtaten registriert und bucht, wie ein Kaufmann seine Gewinne und Verluste. Haben: Angélique Hévn — Soll: Philiberte Gullin. So ungefähr sieht es im Kopfe dieses Menschen aus, wie diese Zeile aus irgendeinem Kassenbuche. Auf die Sollseite kommt das neue Opfer, das er sich zur Abfertigung ausersehen, ins Haben das bereits erledigte, das er zu sich gelockt, dann erwürgt und in dem großen Ofen, einem Krematorium zu seinem Privatgebrauch, zu Asche verbrannt hatte. Ins Haben gehörte die arme Frau, weil er Gewinn aus ihr zog, ihr vor dem Tode ihr bißchen Geld abnahm, ihren Hausrat verkaufte und den Erlös einsteckte. Jetzt war sie bloß noch ein Häuflein Asche, aber zu seinen Gunsten verblieb ein hübscher Saldo, der ihn zu neuen Geschäftchen ermutigte. Ein Mörder mit kaufmännischem Ordnungssinn, ein Don Juan mit doppelter Buchführung.

Und wenn es nun immerhin zu begreifen ist, daß sich ihm stets neue Opfer ergaben, meist etwas angejahrte Frauen, die vor Sonnenuntergang das Glück doch noch zu erhaschen hofften, wenn ihm wieder und wiederum ein armes Vögelchen auf die Leimrute flog, so bleibt es völlig unfaßlich, daß die Pariser Frauenwelt, wie von dort gemeldet wird, für dieses phantasielose, wenig erfinderische, auf dem einmal betretenen Weg eben weitertrottende Scheusal schwärmt und sich erwärmt. Die Damen finden diesen Mann merkwürdig, amüsant, originell, Gott weiß was noch. Die Pariser Neunmalweisen sind freilich mit einer Erklärung rasch bei der Hand: Die Frauen, sagen sie, lieben eben den, der sie liebt. Aber wo ist denn hier Liebe zu spüren, von Gefühl auch nur ein Fünkchen zu entdecken? Hier ist doch alles Geschäft, Berechnung, Arithmetik, ist Gewinnsucht die einzige Triebfeder. Er selbst, der moderne Blaubart, behauptet ja steif und fest, er habe mit den spurlos verschwundenen zehn Bräuten, vielleicht auch mit den übrigen zweihundertdreiundsiebzig Schönen, welche dem schrecklichen Ofen glücklicherweise entgingen, niemals von Liebe gesprochen, sich immer begnügt, den Hausrat der jeweilig Angebeteten in ihrem Auftrage zu veräußern und dafür eine zehnprozentige Vermittlungsgebühr einzustreichen. Mischte sich dennoch hin und wieder ein Hauch Erotik ins Geschäft, so war es eben merkantilische Erotik, erotisch betonte Spekulation, und auch diese Sorte scheint auf jene Damen, die heute als Blaubarts Verehrerinnen auftreten, eine nicht geringe Anziehungskraft auszuüben.

Jedenfalls muß irgendein Fluidum von diesem Manne ausgehen, ein betäubendes Weißnichtwas, das Frauenseelen bezwingt, unterjocht, narkotisiert. Nach seinem Konterfei zu urteilen, wie es die Pariser Zeitungen bringen, ist er ein nichts weniger als schöner Mann. Was schön! Die Bezeichnung „häßlich" wird diesem ausgemergelten Gesicht mit den vorspringenden Backenknochen, der schräg sich abflachenden Stirn und dem ratzenkahlen, vielgebuckelten, phantastisch gebogenen Schädel kaum erspart bleiben. Der Vollbart scheint gut gepflegt zu sein, die Nase ist nicht übel geformt, doch über den halbgeschlossenen, verdächtig blinzelnden Augen starrt ein Paar ungewöhnlich dichter Brauen geradezu teuflisch in die Höhe. Zwischen diesen dunklen Brauen, groß wie zwei schwarze Flügel, wittert es geheimnisvoll. Hier liegt wohl das unberechenbar Magnetische dieses Menschen, der Zauber, der die Frauen anzieht und die Männer abstößt.

Hier findet sich auch der verwandte Zug zwischen dem modernen und dem historischen Frauenmörder. Denn Blaubart ist, wie schon gesagt, von Haus aus keine Märchengestalt. Er hat gelebt, gehört der Geschichte an, war einst ein großer Herr und reicher Mann im noch halb mittelalterlichen Frankreich, wo sich der König vor seinen stolzen Baronen zu fürchten hatte, und saß stolz auf seiner festen Burg in der Bretagne inmitten seiner Hörigen, die ihn wegen seines schwarzen, ins Bläuliche schillernden Bartes Blaubart nannten. Gilles de Laval hieß er, war Herr auf Rays oder Retz, aber Blaubart hieß sein Beiname, sein historischer Spitzname. Ernste Geschichtschreiber, wie Michelet, beschäftigen sich mit diesem Manne, der so viel Scheuel und Greuel um seine Person aufgetürmt hat. Es lag wie ein Fluch auf der Gegend, die er bewohnte, die er beherrschte. Jeden Augenblick verschwand ein Knabe, jeden Augenblick ein Mädchen, eine Witwe, eine junge Frau. Er hatte sie alle nacheinander auf sein Schloß bestellt, herbeigelockt, oft gewaltsam entführt, und nicht einer, nicht eine war zurückgekommen. Doch niemand wagte, den tapferen Ritter zur Rede zu stellen. Denn tapfer war er, unbezwingbar beim Lanzenbrechen, zugleich außerordentlich fromm, fleißiger Kirchgeher, der keine Messe, keine erbauliche Predigt versäumte. Vor Orleans hatte er unter den Fahnen der gottgesandten Johanna mitgekämpft und war wegen seiner Heldentaten zum Marschall von Frankreich ernannt worden. Mit einem so hohen Herrn anzubinden, traute sich kein Richter.

Als er aber sein Unwesen auch in den Städten zu treiben anfing, sogar die Söhne und Töchter seiner Standesgenossen zu rauben versuchte, schritt zuletzt die Obrigkeit doch wider ihn ein, die weltliche und die geistliche. Man durchsuchte sein Schloß und entdeckte schauerliche Dinge, die Gebeine von hundertundneunundvierzig Knaben und weiblicher Skelette eine kaum zählbare Menge. Mit sieben Frauen war er rechtlich verheiratet gewesen, und auch von ihnen war keine Spur mehr zu finden. Sie alle, Hunderte von Menschenleben, die zur Bevölkerung einer kleinen Stadt ausgereicht hätten, sie alle hatte er seiner Gier geopfert, erwürgt, erstochen, hingeschlachtet. Das war seine tägliche Zerstreuung gewesen, sein Zeitvertreib, sein Sport, seine Wollust. Wie andere Ritter den Hirsch jagten, die Laute schlugen, sangen, würfelten oder sich betranken, so mordete er. Mordete, nachdem er auf jede verruchte, widernatürliche Weise seiner tierischen Minne geflogen. Gleich einem Satan hatte er um seine Burg herum gehaust, das Land in eine Hölle verwandelt. Doch endlich schlug die Stunde der Vergeltung. Er wurde Anno 1440 zum Scheiterhaufen verurteilt, allein mit Rücksicht auf seinen hohen Rang vorher erdrosselt, auch das Verbrennen nicht ganz durchgeführt. Man entriß seinen Körper den Flammen, kaum daß sie an dem Teufelsbraten geleckt hatten. Und nun geschah etwas Unerwartetes: eine ganze Schar junger, schöner, vornehmer Damen stürzte sich auf den Leichnam, bedeckte das schon vom Feuer entstellte Gesicht mit Küssen und erhob ein Klagegeschrei über den Verlust eines so herrlichen Menschenkindes, eines so außerordentlichen Vertreters des Ewig-Männlichen. Schon damals also meldete sich das Unbegreifliche, das Rätsel. Denn was verehrten die Schönen an dem Missetäter? Offenbar erschien er ihnen als ein Uebermensch des brutalen Minnedienstes, als Hypererotiker, vielleicht als Gott der Liebe in eigenster Person. Mit ihren zarten Händen ergriffen sie den Toten und trugen ihn zur Kirche, wo sein Grab schon bereitet war. Man hat auf den schreienden Widerspruch mit Recht aufmerksam gemacht: neun Jahre vorher war die gottgesandte Jungfrau in Rouen verbrannt, ihre Asche nach allen Winden zerstreut worden, und hier diese Bestie in Menschengestalt bestatteten edle Damen eigenhändig im Hause des Herrn, damit der Unvergleichliche fortan an geweihtem Orte ruhe . . .

Uebrigens beschäftigten sich die Gerichte früher schon mit Landru. Wegen verschiedener Betrügereien verbrachte er von den fünfzig Jahren, die er zählen mag, nicht weniger als siebzehn im Gefängnis; wechselte, wohlbewandert in der Spitzbubentechnik, jeden Augenblick seinen Namen, seine Wohnung, seinen Beruf. Führte dabei eine Art Doppelleben, hatte Frau und Kinder, war so fromm wie der historische Blaubart, Chorknabe in seinen Kinderjahren, scheinbar der denkbar ruhigste Staatsbürger, daneben jedoch Mieter einer abgelegenen Villa, in der er den schauerlichen Ofen aufstellte, und Bräutigam zahlloser Bräute, die in den Armen dieses schrecklichen Herzensknickers ein verspätetes Glück zu finden hofften und nur den Tod fanden. Dies alles jedoch betrieb er handwerksmäßig, mit dem Notizbuch in der Hand, kaufmännisch Gewinn und Verlust berechnend, bevor er einen neuen Mord plante, ein weiteres Geschäft tätigte. Er ist ein furchtbarer Verbrecher und doch einer ohne heroistratischen Glanz, ohne den heroischen Zug, den die leicht entzündbare Phantasie des Volkes dem großzügigen Halunken verleiht, ohne jene Romantik, die jenen bretonischen Wüterich umwehte und die bewirkte, daß zweihundert Jahre nach dessen Hinrichtung ein französischer Erzähler, Charles Perrault, das Untier in den Helden eines Feenmärchens umzudichten vermochte, noch dazu eines Märchens, das er für die Kinderstube bestimmte. Die Kunst ist solcher Metamorphosen fähig, sie wird jedoch an diesem modernen Blaubart stets vorübergehen. Sollte jemals in späterer Zeit seine Geschichte erzählt werden, sie wird gewiß nicht beginnen wie die des französischen Barbe-bleue: „Es war einmal ein Mann, der besaß schöne Häuser in der Stadt und auf dem Lande, Gold- und Silbergeschirr, kostbar verbrämte Möbel und über und über vergoldete Karossen." Nein, die goldene Dauphinkutsche wird der Möbelagent Landru nie besteigen, um mit ihr in die himmelblaue Märchenwelt hinüberzufahren. Möge man ihn mit dem blutigen Bretonen vergleichen oder gar mit Heinrich VIII., dem gekrönten Blaubart, er ist und bleibt doch nichts anderes als ein abscheuliches Menschenexemplar.

Turnen — Sport — Jugendpflege

Sportplätze und Ackerland

Dem Rufe der Sportwelt nach Turn-, Spiel- und Sportplätzen wird heute vielfach der Einwand entgegengestellt, die am Boden liegende Ernährungswirtschaft verträge nicht die geringste Entziehung von für landwirtschaftliche Zwecke verwendbarem Gelände. Denen, die sich gegen die Verwendung des geforderten Bodens für sportliche und turnerische Zwecke so wehren, kann entschieden der Vorwurf der Einseitigkeit nicht erspart werden. Es ist hier das alte, traurige Bild, daß der Kern des Sports noch nicht erkannt wird und daß gerade viele maßgebende Kreise ihm Hindernisse in den Weg legen. Und dabei sollte doch selbst der fanatischste Ernährungspolitiker einsehen, daß uns heute eine wenn auch noch so gesicherte landwirtschaftliche Produktion garnichts nützt, wenn das Volk weiter krank bleibt, wenn man ihm Luft, Sonne, Bewegungsmöglichkeit beschneidet, um ein paar Zentner Kartoffeln mehr zu bauen. Woran hat eine Stadt mehr Nutzen — wenn sie auf den Kopf einige Gramm Nahrungsmittel mehr verteilen kann, oder wenn die Jugend tagtäglich in Luft und Sonne, bei Spiel und Sport die im Wachstum zurückgebliebenen Glieder dehnen und überhaupt es einmal erfährt, was es heißt, jung zu sein — —?

Man ziehe nur einmal vergleichsweise heran, was früher Heer und Marine an Gelände beansprucht haben: Exerzier- und Flugplätze, Parade- und Manöverfelder, Festungen und Forts, Gelände zum Einschießen, Uebungsplätze und Barackenlager! Damals ist es keinem Landwirt eingefallen, gegen diese Entziehung von Boden Protest zu erheben. Wir wollen den Sport keineswegs als Ersatz für das Militär hinstellen, — nur in einem sind verwandte Züge zu finden: in dem Bestreben zur körperlichen Erstarkung des Volkes. Heute, wo es sich darum handelt, ein stark zerrüttetes Geschlecht wieder gesunden zu lassen, wo seit Jahren unsere Sportvereine selbstlos sich einsetzen, ihre Mitglieder dieser Gesundung entgegenzuführen, weil sie eben vorausschauend erkannten, daß unser Volk diesen Gesundbrunnen „Sport" notwendig braucht, wenn es nicht zu Grunde gehen soll, da dürfen die paar Tausend Morgen nicht zu schade sein, der landwirtschaftlichen Bebauung entzogen und sportlichen Zwecken übergeben zu werden, so sehr auch die Berechtigung der Ernährungsforderungen gerade für unser Volk anerkannt bleiben soll. Beide Erfordernisse müssen in Einklang gebracht werden und bei vernünftiger Erwägung ist das auch unbedingt möglich.

Möchten doch endlich alle Kreise des Volkes, alle Behörden und maßgebende Persönlichkeiten den Sinn und Zweck unserer sportlichen Bestrebungen sehen, möchten sie erkennen lernen, daß es nicht auf den Sport als solchen, sondern auf seine Entwicklung auf die Jugend, auf unser ganzes Geschlecht ankommt!

Die ostpreußischen Renntermine 1922. Die von der Delegierten-Versammlung der Deutschen Rennvereine am Freitag in Berlin festgesetzten Renntermine für das nächste Jahr verteilen sich auf die ostpreußischen Plätze wie folgt: Königsberg: 14., 21. Mai; 18., 25. Juni; 6., 13. August; 24. September; 1. Oktober. — Tilsit: 7. Mai; 11. Juni; 30. Juli; 3. September. — Insterburg: 30. April; 25. Mai; 5. Juni; 6. Juli; 27. August; 8. Oktober. — Wehlau: 28. Mai; 2. Juli; 10., 17. September. — Osterode: 11. Juni. — Lyck: 18. Juni; 20. August. — Cranz: 16., 23. Juli. — Rastenburg: 17. September. — Trakehnen: 18. Oktober.

Wiedereröffnung des Berliner Sportpalastes. Der Sportpalast in der Potsdamer Straße, der so lange als Kino gedient, ist in feierlicher Weise dem Sport zurückgegeben worden. Die Riesenhalle bot im hellen Schimmer der zahlreichen elektrischen Lichter ein prächtiges Bild. Die Einweihungsfeier begann mit dem Aufmarsch der Sportvereine. Erst die zahlreichen Radfahrer, dann in langem Zuge Turner, Leicht- und Schwerathleten sowie Boxer, alle im Dreß oder im Sportkostüm. Nach einem Umzug gruppierten sie sich um die Innenraumbrücke, von welcher herab die Ansprachen erfolgten. Direktor Jürgens von der Sportpalast-Gesellschaft übergab die Anlage dem deutschen Sport, der alsbald in seine Rechte trat. Radfahrer produzierten sich im Reigenfahren und trugen Bahnrennen aus, Läufer und Läuferinnen sausten über das Parkett, Turner zeigten ihre Künste und Boxer trugen ihre Kämpfe aus.

Die Zoppoter Sportwoche 1922 soll in der Zeit vom 9. bis 16. Juli stattfinden. Es soll wieder der Sport in den Vordergrund gestellt werden, der in diesem Jahre von den gesellschaftlichen Darbietungen überwuchert wurde. Das Programm sieht vor: an Sport drei Pferderennen am 9., 12. und 16. Juli, Leichtathletik am 9. Juli, Tontaubenschießen von 10. bis 12. Juli, Tennisturnier vom 9. bis 14. Juli, Fechtturnier 12. Juli, Automobil-Platzwettbewerbe am 15. Juli, Rasenspiele am 14. Juli, Kunstturnen am 15. Juli, Schwimmfest am 16. Juli, Geschwader-Segeln am 16. Juli und kleinere Wettbewerbe; an geselligen Veranstaltungen die feierliche Eröffnung mit Aufmarsch sämtlicher Sportleute, die an den Wettbewerben beteiligt sind, sowie Radreigen am 9. Juli, 11. Juli Wagner-Konzert mit Solisten, Tanzbilder im Kurgarten, 13. Juli das große Badefest mit Feuerwerk, Festvorstellung im Kurgarten, Ball und Korso, an den ein Festzug „Zoppot im Wandel der Zeiten" angegliedert wird, sowie mehrere Festkonzerte. An die Sportwoche schließt sich unmittelbar eine Segelwoche, die vier Regatten, Schauflüge, Motorboot-Wettfahrten und einen Wasser-Korso vorsieht.

Boxniederlage Siegfrieds. Mit großer Spannung sah man in Sportkreisen dem ersten Berliner Auftreten des Meisterringers Siegfried im Boxring entgegen. Siegfried, der sich im vorgeschrittenen Alter dem Boxen zuwandte, hat bekanntlich bereits in Königsberg und in Bremen einige Boxkämpfe erledigt. Am Donnerstag abend trat er zum ersten Male in Berlin einem namhaften Gegner gegenüber, Podzun. Trotz des größeren Gewichts — 196 gegen 174 Pfund — konnte Siegfried nichts ausrichten, da es ihm an Schnelligkeit und Technik fehlt. Mit dem harten Schlag allein ist es nicht getan. In der achten Runde gaben Siegfrieds Sekundanten den Kampf für ihn als aussichtslos auf. Es wird rühmend hervorgehoben, daß sich Siegfried in Anbetracht seiner Jahre äußerst tapfer hielt. Der ehemalige Ringer Siegfried soll eine geradezu klägliche Rolle gespielt haben, die ihn hoffentlich vor weiteren Angriffen auf den Boxring bewahren wird, ganz abgesehen davon, daß sein Gegner Podzun in einer für einen Boxer unmöglichen Verfassung in den Ring trat.

Aenderung der Fußballspielzeit

Einer Zuschrift an die Königsberger Blätter, die sich mit einer Verlängerung der Fußballspielzeit befaßt, entnehmen wir folgendes: Nach den Wettkampfbestimmungen für Fußball sind die Verbandsfußballspiele von der Meisterschaft der Bezirke bis zur Verbandsmeisterschaft im Gebiete des Baltischen Rasen- und Wintersportverbandes in der Zeit vom 1. September bis 1. Juni auszutragen. In den Monaten Dezember, Januar und Februar ruhen nun aber infolge der kalten Witterung und der spielunfähigen Plätze sämtliche Spiele. Selbst im November und März waren in den letzten Jahren die Plätze spielunfähig. Das beste Beispiel hierzu ergaben die Spiele um die Meisterschaft des Kreises Ostpreußen, die im November ausgetragen werden mußten. Fast jedes Spiel fand in Schnee und Eis auf spielunfähigen Plätzen statt. Es bleiben demnach für den Fußballbetrieb nur noch die Monate April, Mai, September und Oktober übrig. Wenn man berücksichtigt, daß noch zwei Sonntage für Geländeläufe und ein bis zwei Sonntage für repräsentative Spiele in Fortfall kommen, so ergibt sich die Notwendigkeit, die Spielzeit zu verlängern. Für die Verlängerung kommt der Monat August nur allein in Frage. Eine Ruhepause für die Fußballspieler muß sein. Während im Reiche diese Pause in die Monate Juni bis September gelegt ist, setzt diese im Osten naturgemäß im Winter ein. Aber nicht nur infolge der Terminnot ist die Spielzeit zu verlängern, sondern sie ist in pekuniärer Hinsicht eine Notwendigkeit geworden. Durch die Verteuerung der Reisekosten und durch das tägliche Steigen der Preise für Sportkleidung und Sportartikel sind die Vereine auf Einnahmen aus den Spielen unbedingt angewiesen. Bei rauher und kalter Witterung kann jedoch nicht mit der gleichen Zuschauermenge gerechnet werden, als bei gutem Wetter. Der letzte und wichtigste Grund, der für die Verlegung der Spiele in die wärmere Jahreszeit spricht, ist die Gesundheit. Es macht wirklich kein Vergnügen, bei 8—10 Grad Kälte im Schnee und Eis zu spielen und sich in einem ungeheizten Raum umzuziehen.

Fußball in Königsberg

Der Verein für Bewegungsspiele als Meister des Bezirks Königsberg, und der Seminar-Sportverein Braunsberg als Meister des Bezirks VII trafen sich am Sonntag auf dem Herzogsacker in Königsberg zur Zwischenrunde um die Fußballmeisterschaft des Kreises Ostpreußen. V. f. B. siegte mit 14:0 (7:0). V. f. B. zeigte sich durchweg seinem Gegner überlegen. Die Braunsberger Mannschaft setzte sich aus sehr jungen Spielern zusammen, spielte zwar sehr eifrig, ließ es aber an Beurteilung günstigen Stellungsspiels und Ausnutzung von Chancen fehlen. Sie zeigte sich aber sonst gut diszipliniert in dem Verhalten dem Schiedsrichter gegenüber. Der V. f. B.-Mannschaft wurde der Sieg somit recht leicht gemacht. E.

Das ursprünglich für denselben Tag in Insterburg angesetzte Spiel zwischen Lituania-Tilsit als Meister des Bezirks 2 und V. f. B.-Osterode, dem nach den letzten Entscheidungen für den Bezirk 4 ermittelten Meister, ist verschoben worden. Es findet am nächsten Sonntag in Tilsit statt. Der Sieger tritt am 11. Dezember dem Königsberger Meister gegenüber.

Der Verein für Körperübungen in Königsberg beging am Sonnabend sein drittes Stiftungsfest. Der junge Verein konnte im abgelaufenen Vereinsjahr auf große Erfolge zurückblicken. Im März dieses Jahres beteiligte er sich erfolgreich an den Schlagballspielen in Oberschlesien. Im Frühjahr verzeichnete er außerdem einen dreifachen Sieg im Mannschaftslauf. Im Sommer war er mehrfach Sieger in der Leichtathletik. Im Herbst siegte er in der Königsberger Meisterschaft im Hockeyspiel und errang auch die nordostdeutsche Schlagballmeisterschaft, womit er das Recht erworben hat, im Juni 1922 im Berliner Stadion an den dortigen Kämpfen teilzunehmen und die nordostdeutsche Turnerschaft zu vertreten. E.

Von der Deutschen Turnerschaft. Welche große Verwaltungsarbeit Verbände der Leibesübungen in Deutschland zu leisten haben, zeigt am besten der Voranschlag 1922 der Deutschen Turnerschaft, des größten Verbandes. Die Einnahmen 1922 werden auf 1 936 784 Mark geschätzt. Diesen stehen Ausgaben von 1 519 600 Mark gegenüber, so daß mit einem Ueberschuß von etwa 417 000 Mark gerechnet wird.

Leichtathletik-Tagung in Weimar

Der Technische Ausschuß der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik tagte am Sonnabend in Weimar. Die Regeländerungen für das Handballspiel, die der Spielausschuß ausgearbeitet hatte, wurden genehmigt. Es wurde beschlossen, im kommenden Jahre Kämpfe auszuschreiben, um die besten Mannschaften für die Teilnahme an den Deutschen Kampfspielen zu ermitteln. Als erster deutscher Vereinsmeister wurde der Frankfurter Turnverein von 1860 mit 271 Punkten vor dem M. T. V. 79-München mit 231 Punkten festgestellt, jedoch eine Aenderung der Bestimmungen getroffen, die den bisher benachteiligten größeren Vereinen Rechnung trägt. Im kommenden Jahre sind für die Vereinsmeisterschaft folgende Uebungen zu leisten: 110 Meter-Hürdenlauf, 1500 Meter-Lauf, Hochsprung, Dreikampf, Diskuswerfen und Kugelstoßen. Bezüglich der Austragung der deutschen Meisterschaften wurde beschlossen, in Zukunft die Einzel- und Staffelmeisterschaften gemeinsam mit der Zehnkampfmeisterschaft auszutragen und hierfür drei Tage in Aussicht zu nehmen. Die Meisterschaften für Frauen erfuhren insofern eine Erweiterung, als auch Diskuswerfen, Speerwerfen und Hochsprung mit aufgenommen wurden, dagegen nahm man von der Einführung von Hallenmeisterschaften Abstand. — Wanderpreise sollen nur noch für historische Veranstaltungen und für Mannschaftskämpfe zugelassen werden.

Der Ausschuß genehmigte folgende Höchstleistungen:

7500 Meter-Laufen: 24:09,7, Bedarff-Frankfurt a. M. (aufgestellt 25. 9. 21 in Frankfurt).

10 000 Meter-Laufen: 33:03,5, derselbe (9. 11. 21 Frankfurt).

Olympische Staffel: 3:38,1 Frankfurter Turn- und Sportgem. Eintracht (25. 9. 21 Frankfurt).

20 Klm.-Gehen: 1:38:26 H. Müller-Berlin (17. 7. 21 Berlin).
25 Klm.-Gehen: 2:09:51,4 derselbe (11. 9. 21 München).
30 Klm.-Gehen: 2:37:18,2 derselbe (11. 9. 21 München).
50 Klm.-Gehen: 4:40:14,3 derselbe (11. 9. 21 München).

Dreisprung ohne Anlauf: 9,80 Meter: Schuhmacher-Hamburg (18. 9. 21 Hamburg).

Schleuderballwerfen: 2 Kilogramm: 59,75 Meter: Haymann (T. u. Sp.-V. 1860 München, 16. 10. 21 München).

Speerwerfen: beidarmig: 94,80 Meter: Lüdecke-Berlin (21. 8. 21 Hamburg).

Damen:

4 mal 100 Meter-Staffel: 52,1 Sekunden T.- u. Sp.-V. 1860 München (20. 8. 21 Hamburg).

Hochsprung: 1,405 Meter L. Voigt V. f. L. 58 Charlottenburg (4. 9. 21 Berlin).

Speerwerfen: 29,90 Meter E. Schulze Preußen-Münster (2. 7. 21 Recklinghausen).

Deutscher Seglertag

Im Hotel Kaiserhof in Berlin tagt heute der Deutsche Segler-Verband. Die Versammlung hat eine Tagesordnung von 72 Punkten zu bewältigen, von denen nicht weniger als 60 sich auf Anträge zum Grundgesetz, zu den Vermessungs- und Wettfahrtbestimmungen sowie zu den Anweisungen für die Yachtvermesser beziehen. Auf die Aenderung des gegenwärtigen Meßverfahrens sind vier Anträge gerichtet. Diese fordern sämtlich neue Klassen, bezw. Umwandlung bestehender in neue Klassen. Vom Vorstand wurde beantragt: eine neue Schwertboot-Rennklasse von 10 qm, eine gleiche von 22 qm; ferner eine Kielbot-Rennklasse von 30 qm Segelfläche. Diesem Antrag steht gegenüber ein von der Gesamtheit der Berliner Kleinsegler, der Wettfahrtvereinigung Berliner Gigsegler, dem Verein Seglerheim am Müggelsee und der S. Vg. Tegel gestellter Antrag auf Umwandlung der jetzigen Gigklassen in freie Rennklassen von 5—20 qm unter Streichung der vorstandsseitig beantragten 22-qm-Klasse, während zur gleichen Klassengröße die Kreuzer-Abteilung des Verbandes eine rennfähige Wandersahrtenjolle von 22 qm beantragt hat. An großen Klassen hat der Großherzoglich Mecklenburgische Yacht-Klub eine neue Seekreuzerklasse von mehr als 125 qm Segelfläche beantragt, ohne die genaue Größe zu präzisieren. Letzteres ist vom Stettiner Yacht-Klub geschehen in seinem Antrage auf Schaffung einer Kreuzerklasse von 150 qm und einer von 200 qm Segelfläche, womit ein Teil der im deutschen Meßverfahren der Nachkriegszeit nicht mehr geführten großen Seeklassen wieder eingeführt würde.

Die Ostwoche der Segelvereine 1922. Nach den bisherigen Vorberatungen wird die Ostwoche der Segelvereine im nächsten Jahr bereits Anfang Juli beginnen, und zwar diesmal mit Wettfahrten bei Memel und Tilsit. Es folgt die Pillauer Woche, die möglicherweise auch eine Regatta bei Elbing umfassen wird. Als Abschluß dient die Zoppoter Segelwoche, die am 15. Juli beginnt und sich an die Zoppoter Sportwoche anschließt.

Statistik des Bundes deutscher Radfahrer. Aus einer Statistik des Bundes geht hervor, daß er im Jahre 1913 47 640 Mitglieder hatte. Diese Zahl ging mit Schluß des Jahres 1914 auf 46 615 zurück und verringerte sich dann immer mehr, um mit 10 633 im Jahre 1918 den niedrigsten Stand aufzuweisen. 1919 war die Mitgliederzahl bereits wieder auf 23 289 angewachsen und heute hat der Bund 43 107 eingeschriebene Mitglieder, also beinahe den Vorkriegsstand wieder erreicht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das Übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.